Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 10. Juni 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang—No. 138

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 10. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat mit 116 gegen 107 Stimmen erklärt, daß der Republikaner Aldrich, und nicht der Demokrat Underwood zur Vertretung des 9. Bezirks von Alabama berechtigt sei. — Die Konferenzberichte über die Flotten- und über die Indianer-Verwilligungsvorlage wurden endgiltig gutgeheißen, während die vermischte Zivil-Verwilligungsvorlage zur Konferenz zurückgeschickt wurde.

Washington, D. C., 10. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm die Senatsresolution an, wonach $200,000 zur Unterstützung der Trans-Mississippi- und internationalen Ausstellung verwilligt werden, welche 1898 in Omaha, Nebr., abgehalten werden soll. Ferner wurde eine Vorlage angenommen betreffs der Bestrafung von Personen, welche absichtlich am Bauholz in den öffentlichen Domänen Feuer gelegt haben. Ferner noch eine Reihe meist örtlicher Vorlagen. Die Abwicklung von Geschäften geht jetzt schnell voran, wenn auch nicht ohne gelegentliche Unterbrechungen.

Der Senat nahm einen theilweisen Konferenzbericht über die vermischte Zivilverwilligungs-Vorlage an und beorderte eine neue Konferenz. Der Posten zur Verwilligung von $5000 für die Brüsseler Weltausstellung von 1897 ist genehmigt.

Die Abgeordnetenhaus-Vorlage zur Verhinderung von Zusammenstößen auf hoher See wurde von Vest (Dem.) von Missouri im Namen des Handels-Ausschusses einberichtet und gutgeheißen.

Am Vorabend des republikanischen Nationalkonvents.

St. Louis, 10. Juni. Die erste Sitzung des republikanischen National-Ausschusses ist bereits zusammengetreten, als Vorspiel zur Nationalkonvention. Sie hatte u. A. eine ungewöhnlich große Anzahl Mandatsstreitigkeiten zu erörtern.

Es wird versichert, daß die Frage betreffs Unterbringung der farbigen Delegaten zur Konvention jetzt glücklich erledigt sei, indem der Ausschuß besondere Räumlichkeiten für die Farbigen gemiethet habe, und daß die ersten Angaben über die allgemeine und absolute Weigerung, den Farbigen Obdach und Speise zu verabfolgen, überhaupt übertrieben gewesen seien.

Die Demokraten Connecticuts.

Hartford, Conn., 10. Juni. Hier trat die demokratische Staatskonvention für Connecticut unter dem provisorischen Vorsitz von M. B. Cary zusammen. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung im Sinne der Bundes-Administration angenommen.

Die Demokraten Marylands.

Baltimore, 10. Juni. In Fords Opernhaus trat die demokratische Staatskonvention für Maryland zusammen. Gorman fungirte als zeitweiliger Vorsitzender.

Gorman wurde auch der ständige Vorsitzer. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung angenommen, welche sich für Goldwährung ausspricht. Vorher war eine von den Silber-Demokraten behufs Debattirung dieses Gegenstandes eingebrachte Resolution niedergestimmt worden.

Ex-Gouverneur schwerkrank.

Ann Arbor, Mich., 10. Juni. Der frühere Staatsgouverneur Alpheus Felch liegt in seiner Wohnung dahier sterbeskrank darnieder. Er ist jetzt 92 Jahre alt.

Bankräuber.

Prairie du Chien, Wis., 10. Juni. Die „Bank of Prairie du Chien" wurde nächtlicherweile von Einbrechern betreten, welche indeß nur eine bescheidene Beute machten. Sie erlangten $200 in Silber.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Havel, H. H. Meier und Hohenstauffen von Bremen; Circassia von Glasgow; Teutonic von Liverpool.

San Francisco: Australia von Honolulu.

Stettin: Venetia von New York.

Rotterdam: Veendam von New York.

Antwerpen: Kensington von New York.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

Liverpool: Majestic von New York; Scythia von Boston.

Liverpool: Rhynland von Philadelphia.

Southampton: St. Louis von New York; Halle, von New York nach Bremen.

Southampton: Spree, von New York nach Bremen.

Plymouth: Phoenicia, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Southwark nach Antwerpen; Germanic und Nomadic nach Liverpool; St. Paul nach Southampton.

Am Lizard vorbei: Patria, von Hamburg nach New York.

Das Sängerfest.

Sein finanzieller Erfolg gesichert.

Pittsburg, 10. Juni. Die Sängerfest-Halle ist meistens zu klein für den Andrang zu den Konzerten. Das zeigte sich auch bei der gestrigen Matinee und noch mehr gestern Abend. Viele mußten an der Thüre wieder umkehren. Es wird viel über die Festbehörde geklagt, daß sie keine Sorge dafür trägt, den auswärtigen Gästen Plätze genug zu sichern, und sich überhaupt der großen Aufgabe, einem Bundes-Sängerfest vorzustehen, nicht gewachsen erweist. Der finanzielle Erfolg des Festes ist jedenfalls nicht mehr fraglich.

Einen bezaubernden Eindruck machte in der gestrigen Matinee besonders der Massengesang von nahezu 3000 Schulkindern (deren jedes eine Flagge in der Hand hatte und an den passenden Stellen schwenkte), und unter den Solo-Vorträgen die Arie des Ambroise Thomas'schen „Hamlet" von der Sopransängerin Frl. Lillian Blauvelt sowie die Arie aus der Tschaikowsky'schen „Jungfrau von Orleans" („Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften", mit deutschem Text, nach Schillers Drama) durch Frl. Gertrude May Stein. Diese beiden Sängerinnen und A. L. Guille und Emil Senger erzielten mit dem Quartett aus „Rigoletto" einen entschiedenen Erfolg. Storchs „Nachtzauber" wurde von der Cincinnatier Sänger - Vereinigung vorgetragen, welche damit einen stürmischen Applaus erzielte und „Lützows wilde, verwegene Jagd" als Zugabe singen mußte. Nicht so warm wurde die, vom Fest-Orchester ganz brav gespielte Ouvertüre zu Smetonas „Die ausverkaufte Braut" aufgenommen.

Ein durchweg großartiger Erfolg war das Abendkonzert. Ungeheure Begeisterung rief Frau Lohse-Klafsky, die berühmte Opern-Primadonna, mit der Opern-Arie aus Webers „Oberon" und mit „Isoldes Liebeslied", aus Wagners „Tristan und Isolde", hervor. Sie tritt heute wieder auf. Richard Wagners Kompositionen beherrschten einen großen Theil des Abends. Das Fest-Orchester gab das Vorspiel zu „Die Meistersinger", worauf der „Pilgerchor" aus dem „Tannhäuser", vom Orchester und Chor, folgte. A. L. Guille sang die Arie „Jerusalem", von Verdi, erfolgreich, ebenso Emil Fischer die Kardinals-Arie aus Halevys „Jüdin". Ahls Lied „Rosenzeit", vom Massenchor ohne vorherige Probe vorgetragen, fand eine stürmische Aufnahme, und der Komponist und Dirigent wurde wiederholt gerufen. Zöllners Preis-Kantate „Die neue Welt" ließ hinsichtlich des Chor-Gesanges zu wünschen übrig, während sich Konrad Behrens mit seinen Soli auszeichnete.

Pittsburg, 10. Juni. Was den allgemeinen Besuch von auswärts anbelangt, so ist das jetzige Bundes-Sängerfest gerade kein imposantes. Wenigstens zeigt sich auf den Straßen kaum eine Spur davon, daß eine bedeutend größere Menschenzahl, als gewöhnlich, in der Stadt weilt. Bei der Parade und dem Piknik des morgigen Tages dürfte sich jedoch dieser Eindruck verändern. Alle Bahnen lassen Extra-Exkursionszüge für die morgigen Exkursionen laufen. Während der Tagesstunden vergnügen sich die auswärtigen Gäste übrigens meistens mit Ausflügen in die Umgegend. Der Andrang nach Sitzen für die Schlußkonzerte überbot Alles, was bisher in der Geschichte des N. Sängerbundes dagewesen ist.

Der zeitweilig ziemlich stark aufgetauchte Geist der Eifersüchtelei zwischen den verschiedenen Dirigenten scheint glücklich wieder zur Ruhe gebracht zu sein, ohne etwas Anderes zur Folge gehabt zu haben, als unwesentliche Abänderungen des Programms.

Die Kosten dieses Sängerfestes werden etwa $65,000 betragen, dennoch glaubt man nicht, daß es nöthig sein wird, auch nur einen Dollar vom Garantiefonds in Anspruch zu nehmen.

Im Jahre 1899 wird die alte Sängerbund-Fahne wahrscheinlich nach Cincinnati zurückkehren, wo sie mit dem ersten Sängerbund im Jahre 1849 erschien. Die am Freitag stattfindende Geschäftssitzung des Bundes wird sich auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Dieser Sitzung werden 234 Delegaten beiwohnen. Pittsburg ist eifrig bemüht, für sich das Hauptquartier der Bundes-Organisation zu kapern.

Wollen eine eigene Straßenbahn bauen.

Milwaukee, 10. Juni. Das Neueste vom Straßenbahn-Streik und -Boycott ist Folgendes: In einer Gewerkschaften-Versammlung, welche gestern Abend stattfand, wurden die Inkorporirungs-Artikel der neuen „Milwaukee Municipal & Suburban Railway Co." angenommen. Dieselbe soll das Geschäft der alten Straßenbahn - Gesellschaft lahmlegen. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft beträgt $1,000,000, welches in 200,000 Aktien von je $5 vertheilt ist.

Mexikanische Apfelsinen.

Washington, D. C., 9. Juni. Die Mexikaner machen sich die Rarheit der Florida-Orangen gehörig zunutze und versenden einen so großen Vorrath Orangen, wie möglich, nach unserem Lande. In voriger Saison sandten sie 400 Bahnwagen-Ladungen; diesmal aber werden sie mindestens 600 schicken. Thomas L. Crittendon, der amerikanische Generalkonsul in der Stadt Mexiko, welcher diese Thatsache dem Staatsdepartement mittheilt, fügt hinzu, daß auch viele neue Orangen-Pflanzungen angelegt, und überhaupt alle Vorkehrungen für einen sehr lebhaften Mitbewerb auf diesem Gebiet getroffen werden. Die mexikanische Orangen-Saison (vom September bis zum Dezember) fällt gerade passend zwischen die von Florida und die von Californien.

Schlimme Dynamit-Explosion.

Johnstown, Pa., 10. Juni. In der Nähe von Lilly explodirten 180 Kannen Dynamit vorzeitig, und 7 Arbeiter, die im Dienst des Kontraktors McManus an der Pennsylvania-Bahn beschäftigt waren, wurden unter einer Masse Sand und Felsgestein begraben. Einer derselben, Michael Scawnowski, wurde getödtet, und alle Uebrigen tödtlich verletzt.

Ausland.

Aufsehenerregender Erlaß.

Berlin, 10. Juni. Ziemlich viel besprochen wird ein Erlaß des preußischen Justizministers Schönstedt, wonach jüdische Richter nur noch im Verhältniß zur Kopfzahl der jüdischen Bevölkerung angestellt werden sollen. Von einem großen Theile der Presse wird dieser Erlaß für verfassungswidrig erklärt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Juni. Bei der dritten Berathung der Gewerbe-Novelle im Reichstag entspann sich ein harter Kampf um das Verbot des Detailreisens, und zwar war einer der entschiedensten Gegner des Verbotes — der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Alexander zu Hohenlohe, Vertreter für den 10. elsaß-lothringischen Wahlkreis. „Der Deutsche fürchtet Gott, sonst Niemand" — rief er nach berühmten Vorbild aus — „und wenn er einen Detailreisenden fürchten soll, so kann es nur der Detailreisende Freisinn sein, der, ebenso wie sein Kollege aus der Handelswelt, überall Kunden zu gewinnen sucht." (Lauter Beifall.) Auf den Gesichtern der anwesenden Vertreter des Bundesrathes konnte man eine recht peinliche Verlegenheit bemerken, während so der Sohn die Vorlage angriff, die unter der Verantwortlichkeit seines Vaters dem Haus unterbreitet wurde.

Post-Stephan sucht nach dem „Verräther."

Berlin, 10. Juni. Die Bashford-Angelegenheit wird allem Anschein nach noch nicht so bald zur Ruhe kommen. Während man allgemein (in Beamtenkreisen und beim Publikum) darüber ungehalten ist, daß der Ober-Postsekretär Stephan die Verfolgung des flegelhaften Engländers Bashford, (welcher Telegraphenbeamte so gröblich insultirt hat) gegen eine Geldzahlung aufgab, weiß Stephan nichts Besseres zu thun, als nach dem Postbeamten zu suchen, welcher der Presse davon Mittheilung machte, damit er ihn zwiebeln kann!

Aus dem Soldatenleben.

Berlin, 10. Juni. Kaum hatte man sich von der Bestürzung erholt, welche die Nachricht verbreitete, daß bei den Kavalleriemanövern bei Döberitz mehrere Kavalleristen das Opfer von Ueberanstrengung geworden sind, und einer todt vom Pferde gestürzt ist, so kommt aus Danzig die Meldung, daß bei einem besonders anstrengenden Uebungsmarsch ein Fähnrich Namens Glinski, vom Hitzschlag getroffen, todt zu Boden stürzte.

Reichstags-Nachwahl.

München, 9. Juni. Im Reichstags-Wahlkreis Ansbach-Schwabach war durch den Tod des Abgeordneten Kröber eine Nachwahl nothwendig geworden. Dieselbe ergab für den konservativen Bürgermeister Hufnagel von Möckenau 4580, für den Volkspartei-Kandidaten Dr. Conrad 2791, für den Liberalen Tröltsch 1567, und für den Sozialisten Baumeister 1765 Stimmen. Daher mußte eine Stichwahl zwischen Hufnagel und Conrad vorgenommen werden, und bei dieser ist jetzt der Letztere, wahrscheinlich mit Hilfe der Sozialisten, Sieger geblieben.

Sozialisten-Belästigung.

Straßburg, 10. Juni. Nächstdem findet in Kolmar Gemeinderathswahl statt. Die dortige Volkspartei hatte eine Wählerversammlung einberufen, und zu dieser erschien auch der sozialistische Reichstags-Abgeordnete Bueb, Redakteur eines Blattes in Mülhausen. Kaum hatte ihn der gestrenge Polizeikommissarius bemerkt, als er ihm den Zutritt zu dieser öffentlichen Versammlung einfach verbot, weil er in Kolmar nicht wahlberechtigt sei!

Von einem Wilderer erschossen.

München, 10. Juni. In Oberbayern, dem klassischen Lande des Raubschützenwesens, wo sich Forst- und Jagdbeamte einerseits und Wilderer andererseits beständig in den Haaren liegen, hat sich wieder ein Wildschützen-Drama abgespielt: Der Forstmeister Lupin von Wolfrathshausen, im Landgerichts-Bezirk München II, ist im Walde als Leiche gefunden worden, von der Kugel aus dem Rohr eines schon lange verfolgten Wilderers durchbohrt.

Wolkenbruch.

Heidelberg, 10. Juni. Zwischen Kircheimbolanden und Bardorf, in der bayrischen Pfalz, ist ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher schreckliche Verheerungen anrichtete. Viele Häuser sind zerstört.

Der kranke Wißmann.

Konstanz, Baden, 10. Juni. Der kürzlich in leidendem Zustande aus Afrika heimgekehrte Major v. Wißmann, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist auf dem Weg hierher und wird in der hiesigen Nerven-Heilanstalt Befreiung von den bösen Folgen des, in den Tropengegenden für ihn nothwendig gewordenen Morphiumgenusses suchen.

Sonnenthals Memoiren.

Wien, 10. Juni. Adolf Ritter v. Sonnenthal, der weltbekannte Schauspieler vom Burgtheater, früher ehrsamer Schneider, ist damit beschäftigt, seine Memoiren zu schreiben, welche jedenfalls hochinteressant ausfallen werden.

Zum kretensischen Aufstand.

Wien, 10. Juni. In einer Rede an die österreichische Delegation äußerte Graf Goluchowski, der Minister des Auswärtigen, während er von der auswärtigen Politik der Regierung sprach, die Sachlage auf der Insel Kreta sei solcherart, daß man unmöglich sagen können, was sich nächstdem dort ereignen werde. Die türkischen Behörden — fügte er hinzu — sollten sowohl in ihren europäischen wie in ihren asiatischen Besitzungen Maßnahmen ergreifen, welche ein Vertrauen auf die Lebensfähigkeit des ottomanischen Reiches rechtfertigen würden, — andernfalls könnten auch die besten Freunde der Türkei den Sturz des Reiches nicht verhindern.

Die Attentats-Stadt.

Barcelona, Spanien, 10. Juni. Die Behörden haben jetzt 40 Personen in Haft, welche verdächtig sind, in irgend einer Verbindung mit der jüngsten Bomben-Explosion an der Kirche Santa Maria gestanden zu haben.

Das Blatt „Correspondencia" versichert, die Bombe sei von einem Anarchisten Namens Changer geworfen worden, welcher nach den Befehlen der anarchistischen Propaganda - Gesellschaft gehandelt habe.

Deutsche Kleinstaaterei in Moskau

London, 10. Juni. Wie nachträglich bekannt wird, gab es während der Zarenkrönungs - Festlichkeiten in Moskau auch auf dem Bankett, welches die dortige deutsche Kolonie dem Prinzen Heinrich (Vertreter des deutschen Kaisers) und anderen fürstlichen Persönlichkeiten von Deutschland gab, einen unangenehmen Zwischenfall. Der Präses trank auf die Gesundheit von Prinz Heinrich „und den Fürsten in seinem Gefolge". Letzterer Ausdruck beruhte blos auf einem Sicherversprechen des Präses, aber der Prinz Ludwig von Bayern (ältester Sohn des Prinzregenten Luitpold) nahm denselben sehr ungnädig, erhob sich sofort und sagte in einer kurzen, schneidigen Rede: „Wir sind nicht als Gefolge des Prinzen Heinrich gekommen. Wir sind keine Vasallen, sondern lediglich Verbündete des Kaisers. Die deutsche Nation sollte nicht blos an das große Vaterland, sondern auch an die alten deutschen Dynastien denken."

Infolge dieser Bemerkungen verließen Prinz Heinrich, die anderen Fürsten und der deutsche Botschafter sofort die Tafel, und das ganze Fest war versalzen.

Frau Dyer hingerichtet.

London, 10. Juni. Wie angekündigt, wurde heute Vormittag um 9 Uhr die 50jährige Frau Annie Dyer, die wegen „Engelmacherei" zum Tode verurtheilt worden war, im Newgate-Gefängniß gehängt. Sie hatte im Gefängniß verschiedene erfolglose Selbstmord-Versuche gemacht. Die Zahl der von ihr umgebrachten kleinen Kinder wird auf 40 bis 100 geschätzt!

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Wartet auf Enthüllungen.

Hilfsstaatsanwalt Funk ist der Ansicht, daß die von Richter Chetlain auf morgen anberaumte Verhandlung über die Art und Weise, wie Charles Cornell unter falschem Namen an eine Jury kam, zu interessanten Enthüllungen über das ganze verrottete System der Geschworenen-Auswahl führen wird, welches seit Jahren in Cook County herrscht. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, und Anwalt Moritz Rosenthal verspricht, daß sie Interessantes in Menge bieten wird.

Erneuter Hilferuf.

Aus New Baden, Ill., wo der Tornado vom 27. Mai Schaden im Betrage von $50,000 angerichtet hat, ist dem Mayor heute ein erneutes Gesuch um Unterstützung der Nothleidenden zugegangen. Unterzeichnet ist die Zuschrift von F. W. Mallmann als Sekretär des Unterstützungs-Ausschusses. — Stadteinnehmer Maas lieferte heute als Beitrag der Lessing Loge des Freimaurer-Ordens an den Mayor $25 für die Opfer des Sturmes ab.

Zum Cafetiria-Ueberfall.

Die Beute der Raubgesellen betrug annähernd $700.

Trotzdem die Geheimpolizei alle Hebel in Bewegung setzt, um der frechen Banditen habhaft zu werden, die gestern Abend, worüber an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet wird, in das Lokal der „Cafetiria Comp.", Nr. 46 Lake Straße, eindrangen, die beiden Wächter Taylor und Reintz knebelten und fesselten, und alsdann den Kassenschrank erbrachen, so hat man bis jetzt doch noch nicht die geringste Spur von dem Gesindel entdecken können. Anfänglich hieß es, daß den Strolchen etwa 200 Dollars in die Hände gefallen seien, doch ist inzwischen ermittelt worden, daß ihre Beute eine viel reichere war und sich auf annähernd $700 belaufen haben muß. „Das Geld," so bemerkte heute Herr Rob. E. Ennis, der Präsident der „Cafetiria Comp.", „lag hübsch in Briefumschlägen zusammengepackt im Kassenschrank und sollte für Auszahlung der Angestellten dienen. Es waren zwischen 600 und 700 Dollars, die ich gestern erst auf der Bank erhob."

Daß die Raubgesellen ganz genau von dem Vorhandensein des Geldes unterrichtet gewesen sein müssen, liegt auf der Hand, und dies verleitet die Polizei denn auch zu der, allerdings noch unbegründeten Vermuthung, daß die beiden Wächter mehr wissen, als sie anzugeben gesonnen sind. Ja sogar ihre Erzählung von dem ganzen Ueberfall wird mit etwas starkem Mißtrauen aufgenommen.

Nächtliches Schadenfeuer.

Eine Feuersbrunst, deren Ursache bisher nicht ermittelt werden konnte, zerstörte während der vergangenen Nacht eine zweistöckige, hinter dem Hause Nr. 9441 St. Lawrence Ave. befindliche Scheune und richtete an dem Hause selbst einen Schaden von etwa $600 an. Der Eigenthümer des Anwesens, Herr Charles Johnson, schätzt seinen Gesammtverlust auf nahezu $1500. Die Feuerwehr war erst auf der Brandstätte eingetroffen, nachdem die Flammen bereits einen großen Vorsprung gewonnen hatten, so daß an eine Rettung der Scheune nicht mehr gedacht werden konnte.

Aus dem Coronersamt.

Thomas Canasky, von Nr. 28 St. Clair Str., der am 6. Juni bei dem Hochbahnbau an Washington Straße und Wabash Ave. zu Schaden kam, ist zu früher Morgenstunde im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

In dem Hause einer Hebamme an Michigan Ave. und 112. Str. ist gestern die No. 11541 Clark Str. wohnende Frau Amalie Billig unter verdächtigen Umständen gestorben. Man vermuthet, daß sie das Opfer einer verbrecherischen Operation geworden ist, und der Coroner wird den Fall jetzt eingehender untersuchen.

Der Kanalarbeiter H. Brown wurde gestern unweit Willow Springs von einem Felsblock erschlagen.

Ein böser Fall.

In Richter Neelys Abtheilung des Kreisgerichts wird gegenwärtig die Schadenersatzklage verhandelt, welche Frl. Mary Reddy gegen die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft angestrengt hat. Die Klägerin wurde am 3. Dezember 1892 an der Madison Straße nahe Ogden Avenue in Folge eines Zusammenstoßes zweier Kabelzüge von ihrem Sitz auf einem derselben herabgeschleudert und erlitt bei ihrem Sturz schwere Verletzungen, die sie in ihren Wirkungen aufzählt wie folgt: Verletzung des Rückgraths; Beschädigung des Hinterkopfes; Verkürzung des rechten Beines um zwei Zoll; Erhöhung der rechten Schulter um drei Zoll; Verlust der Sehkraft des linken Auges. Fräulein Reddy beansprucht eine Entschädigung von $30,000.

Hüter der öffentlichen Gesundheit.

Im Auditorium traten heute Vertreter der meisten staatlichen Gesundheitsbehörden zu ihrer jährlichen Konvention zusammen. Gouverneur Altgeld und Mayor Swift hielten kurze Ansprachen an die Herren, und Letzterer überließ den Gästen seinen Sanitäts-Kommissär Kerr als Fremdenführer. Herr Kerr begleitete seine Schutzbefohlenen Nachmittags auf einer Tour längs den Ufern des großen Drainagekanals, über dessen riesige Größenverhältnisse die Fremden nicht wenig in Erstaunen geriethen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend; wärmer im westlichen Theile; morgen zunehmende Bewölktheit und steigende Temperatur; nördliche Winde, die nach Osten umschlagen.

Indiana: Bewölkt und wärmer; westliche Winde, die veränderlich werden.

Wisconsin: Wahrscheinlich örtliche Regenschauer im westlichen Theile; im Allgemeinen schön und wärmer, bei veränderlichen Winden.

Iowa und Missouri: Theilweise bewölkt; morgen muthmaßliche Regenschauer; veränderliche bezw. südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 51 Grad; Mitternacht 51 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 51 Grad und heute Mittag 57 Grad über Null.

Des Fremdlings Handgepäck.

Eine mit Dynamit gefüllte Reisetasche.

Vor etwa zwei Wochen hatte John Barron das Vergnügen, in seiner Schänke, Nr. 6245 State Straße, einen Fremdling zu bewirthen, der seiner einfachen Arbeiterkleidung ungeachtet die Taschen voll Geld zu haben schien und dasselbe mit vollen Händen ausgab. Der Fremde traktirte alle Gäste, so daß Barron, als ein umsichtiger Mann, schließlich die ganze Nachbarschaft zusammentrommeln ließ, um von der Liberalität des Fremdlings größeren Vortheil zu haben. Als der Wandersmann sich nach einigen Stunden verabschiedete, ließ er seine Handtasche beim Wirth zurück, mit dem Versprechen, bald wiederkommen zu wollen und dieselbe abzuholen. Herr Barron legte die Tasche unter den Schanktisch, zählte befriedigt seine Einnahme nach und wartete dann ungeduldig auf die Rückkehr des Fremden. Der aber ließ sich nicht wieder sehen. Gestern hielt Barron es für angebracht, die zurückgelassene Tasche auf ihren Inhalt zu untersuchen. Die Oeffnung des Behälters machte keine Schwierigkeiten, aber nachdem Barron einen Blick in das Innere der Tasche geworfen, prallte er entsetzt zurück. Der unscheinbare Reisesack enthielt nämlich Dynamit, Sprengstoff von derselben ungesunden Sorte, die ungeduldige Leute zu politischen Agitationszwecken benützen. Der erschrockene Barron beeilte sich, die Polizei von seiner Entdeckung zu benachrichtigen, und Kapt. Shippy von der Station in Woodlawn hat sich eine Ehre daraus gemacht, die verdächtige Munition an einem sicheren Ort zu verwahren. Ueber die Persönlichkeit des liberalen Fremdlings, der mit einem halben Zentner Sprengmaterial durch die Welt spaziert ist, werden nun die abenteuerlichsten Vermuthungen angestellt. Die trockene Wahrscheinlichkeit ist die, daß der Mann ein Arbeiter war, der für die „legitimen Zwecke" irgend eines Kontraktors aus dessen Magazin Dynamit herbeischaffen sollte, der aber, weil er gerade Zahltag gehabt hatte, an eine Bummeltour gerieth, seinen Auftrag vergaß und sich nachher nicht mehr erinnern konnte, wo er die Handtasche gelassen hatte.

Die entzweiten Freunde.

Der Schankkellner Charles Arthur stand gestern Abend in freundlichem Gespräch mit dem Expreßfuhrmann Patrick Sheehan an der Ecke von Root Str. und Unon Ave., als zufällig zwei junge feingekleidete Mädchen des Weges kamen. Arthur schien in etwas animirter Stimmung zu sein, denn er rief plötzlich mit ziemlich lauter Stimme, während er mit der ausgestreckten Hand auf die eine der beiden vorübergehenden Damen hinwies: „Himmel noch einmal, wenn ich ein solches Gesicht hätte, wie diese da, so würde ich mich sofort in einem Dime-Museum ausstellen lassen." Ueber diese gottlose Bemerkung gerieth Sheehan, der das Mädchen kannte, in heiligen Zorn, und bald darauf war eine wüthende Prügelei zwischen ihm und Arthur in bestem Gange. Das Ende vom Liede war, daß beide Kampfhähne in Haft genommen und in der nahegelegenen Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht wurden. Richter Hennessy verurtheilte heute den Schankkellner mit dem losen Munde zu einer Strafe von $5, während Sheehan nur einen Dollar zu hinterlegen brauchte.

Dr. Renn wieder hergestellt.

Dr. Thomas H. Renn, der am 20. Mai von seiner, von ihm treulos im Stich gelassenen Gattin schwer durch Revolverschüsse verletzt wurde und seither im St. Joseph Hospital gelegen hat, ist jetzt wieder soweit hergestellt, daß er das Krankenhaus verlassen konnte. Heute Vormittag sollte nun vor Richter Kersten die Mordanfall-Anklage gegen Frau Renn zur Verhandlung kommen, da es sich aber herausstellte, daß Dr. Renn keine gerichtliche Vorladung erhalten, so wurde der Fall nochmals bis zum 17. Juni verschoben. Die Bürgschaft der Angeklagten wurde von $5000 auf $1000 herabgesetzt.

Herr Hatfield kommt wieder.

Das kürzlich aufgetauchte Gerücht, Professor James Taft Hatfield habe seine Stelle als Vorsteher der deutschen Abtheilung an der Northwestern Universität niedergelegt, ist nicht in seinem ganzen Umfange wahr. Herr Hatfield bleibt in seiner Stellung, nimmt aber ein Jahr Urlaub, um eine weitere Studienreise durch Deutschland und die anderen germanischen Länder des nördlichen Europa zu machen. Im Herbst des nächsten Jahres wird er auf seinen Posten zurückkehren.

Ein Massenangriff.

Unter Führung ihrer Präsidentin, der Frau Sherwood, machten sich heute Vormittag etwa 50 Mitglieder des West End Frauenklub in einer gewaltigen Tally-Ho-Kutsche auf den Weg nach dem Jackson Park, um bei der Südseite Parkkommission zu befürworten, daß die Ost Jackson Straße in einen Boulevard umgewandelt werde, und zwar so bald wie möglich.

Auf dem Kriegsfuß.

Das Ehepaar Redding macht von neuem mobil.

„John contra Maria und Tony Redding," rief heute Vormittag mit Stentorstimme der Bailiff in Kadi Kerstens richterlichem Sanktum, und langsam watschelte bei diesen Worten ein kleines kugelrundes Frauchen, mit „energischen" Gesichtszügen, in das Armesünderställchen. „Tony", ihr Aeltester, begleitete, als zweiter Angeklagter, die Mutter. Als Kläger trat der Gatte und Vater der beiden Beschuldigten, John Redding mit Namen und seines Zeichens ein Schreiner, auf, doch wurde auf seinen Wunsch hin das Verhör bis zum 16. Juni verschoben, da sein Rechtsbeistand heute nicht zur Stelle sein konnte.

Es sind jetzt dreiundzwanzig lange Jahre her, daß Redding die damals noch recht fesche Wittib Marie als Gattin heimführte, indeß nahm es ihn, wie er versichert, nur kurze Zeit, um die Entdeckung zu machen, daß er einen gründlichen Bock in den Ehegefilden geschossen. Bald schon gab's Zwist an allen Ecken und Kanten, zumal die Frau des Hauses absolut die Hosen anbehalten wollte und ihren Johnny keineswegs mit Glacehandschuhen angefaßt haben soll. Geduldig wie ein Lamm hielt dieser aus, bis eben die Sache einfach nicht mehr ging; vor drei Jahren strengte er eine Ehescheidungsklage wegen grausamer Behandlung an, die aber von Richter Gibbons abgewiesen wurde.

Nun besitzt das Ehepaar noch gemeinschaftlich die Gebäude Nr. 137 und 139 Clybourn Ave., die bisher von Frau Redding verwaltet wurden. Kürzlich wurde aber das letztgenannte Häuschen auf dem Subhastationswege wegen Nichtbezahlens des Grundzins öffentlich verkauft, und zwar erstand es der Schwiegersohn Reddings, ein gewisser J. C. Stadler. Dieser beauftragte Redding, die benöthigten Reparaturarbeiten an dem Gebäude zu machen; als Redding am Montag hiermit beginnen wollte, soll seine Gattin ihn mit Hilfe ihres Sohnes gewaltsam vertrieben haben. Darauf ließ er Beide verhaften!

Frau Redding ihrerseits schiebt alle Schuld auf den Kläger, und so läßt der eine Theil an dem anderen kein gutes Haar.

Der böse Philipp.

Wie Einer schnell zu Wohlstand kam.

Es mag ungefähr zwei Jahre her sein, da kam eines Tages ein sonnverbrannter Wanderbursch mit wund gelaufenen Füßen in die Vorstadt Lemont gehinkt. Philipp Schlesinger nannte er sich, aus Ungarnland kam er her und ein Metzger war er von Fach. Philipp schaute sich im Städtchen nach Arbeit um, und es traf sich, daß er solche fand. Auf seinem Arbeitsplatze erwies er sich als ein gar anstelliger und geschickter Bursche, und als nach einigen Monaten der Meister sich hinlegte und starb, da war nichts natürlicher, als daß die Wittib den Philipp das Geschäft fortsetzen ließ und nach Ablauf der vom Anstand selbst in Lemont gebotenen sechswöchentlichen Trauerzeit ihn zum Ehegemahl nahm. Anfänglich schien es, als hätte die Wittwe gar keine bessere Wahl treffen können. Der Umsatz des Geschäftes stieg, und der umsichtige Schlesinger legte in einem Dorfe bei Lemont sogar einen zweiten Laden an. Im Dezember vorigen Jahres bewog er dann seine Frau, Alles zu Gelde zu machen, was sie besaß. Er wolle nach New York reisen, sagte er, wo sich eine günstige Gelegenheit biete, ein gutes Geschäft zu übernehmen. Unter Thränen nahm er Abschied von der vertrauenden Frau. Diese hat ihn seither nicht wieder zu Gesicht bekommen. Dafür brachte sie in Erfahrung, daß Schlesinger seine Fleisch-Lieferanten, besonders die Cudahy Packing Co. um Tausende von Dollars betrogen hat und nach Ungarn zu seiner ersten Frau zurückgekehrt ist. In seiner Heimath soll er mit dem ergaunerten Gelde eine Wirthschaft gekauft haben.

Es werden jetzt Schritte gethan werden, um von den ungarischen Behörden die Auslieferung des Betrügers zu erwirken.

Hepburns Drohung.

Da dem Steuereinschätzer Hepburn keine Mittel zur Verfügung stehen, um die Einschätzung seines Bezirkes in der bisher üblich gewesenen Weise besorgen zu lassen, droht Herr Hepburn bekanntlich, er würde die Steuerlast des ganzen Bezirkes auf die verhältnißmäßig kleinere Anzahl von reichen Geschäftsleuten abwälzen. Diese Geschäftsleute erklären sich nun, um der Gefahr vorzubeugen, mit Vergnügen bereit, das Geld vorzustrecken, welches der Einschätzer zur Anstellung einer genügenden Anzahl von Gehilfen gebraucht, sie verlangen aber Sicherheit dafür, daß sie ihr Geld später auch zurückbekommen. Diese Sicherheit zu geben, verspürt jedoch Niemand die Lust.

* In der Wohnung seines in Desplaines ansässigen Vetters A. C. Keyser beging gestern Abend der 28 Jahre alte Chas. Unger Selbstmord durch Erschießen. Langwieriges Kranksein soll ihn zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die diesmalige Zuckerrohr-Ernte auf der Insel Cuba wird etwa ein Achtel der letztjährigen betragen!

— Vom 13. bis 16. Juni wird in St. Louis das nationale Schützen-Preisschießen stattfinden. Die ausgesetzten Preise betragen $5000.

— Drüben in St. Joseph, Mich., trat heute der Obstzüchter- und Gärtner-Verband von Michigan zu einer dreitägigen Konvention zusammen.

— Der californische Gebirgsort Lake City bei San Francisco wurde von einer Wasserhose schwer heimgesucht. Soweit bekannt, ist Niemand umgekommen.

— Trotz des Setzerstreiks in St. Paul und Minneapolis erscheinen die dortigen Zeitungen wie gewöhnlich, aber mit so vielen Fehlern, daß sie kaum leserlich sind.

— Das große Kleidergeschäft von Burling, Wambold & Co. in Milwaukee hat Bankerott gemacht. Desgleichen das Frauen- und Kinderkleider-Geschäft von Richardson, Howe & Lovejoy in Boston.

— Bei einer Feuersbrunst in dem Gebäude Nr. 352 Washington Str. zu Boston, welche übrigens keinen großen finanziellen Schaden verursachte, rettete der Polizist William Graham mit sehr großer eigener Gefahr etwa 20 Personen.

— Wyeth City, etwa 30 Meilen von Gadsden, im nördlichen Alabama, wurde von einem schlimmen Orkan heimgesucht, welcher 13 Häuser gänzlich zerstörte. Zwei Personen wurden getödtet, aber mehr als 100 verletzt, wovon mindestens 6 nicht mit dem Leben davonkommen können.

— Bei dem gestrigen Pferde-Wettrennen im Ausstellungspark zu Kansas City, Mo., stürzte der Jockey Bennie Vail mit dem Pferde, welches über ihn rollte, und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder.

— Der katholische Erzbischof Elder in Cincinnati feierte gestern und heute sein goldenes Priesterjubiläum. Der Kardinal Gibbons und viele andere katholische Würdenträger fanden sich zu demselben ein. Es fand ein Umzug von 12,000 Schulkindern und eine Festlichkeit in der Musikhalle statt.

— Das erste Milizregiment von Oregon hat Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, um vielleicht den Columbiafluß hinabgesandt zu werden und die dortigen Lachsfischer-Streik-Unruhen zu unterdrücken. Das Etablissement der „North Shore Packing Co." ist in Brand gesteckt worden.

— Aus Ottawa, Kansas, wird gemeldet: Während zwei Dutzend Personen sich auf einer hölzernen Platform vor der Shomos'schen Apotheke drängten, um eine vorüberkommende Zirkusparade zu besichtigen, gab die Platform nach, und Alle stürzten 15 Fuß tief herab. 17 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden mehr oder weniger schlimm verletzt.

— Eine Blokirung des Hafens von St. Johns, N. F., durch Eisberge hat den Schiffen großen Schaden zugefügt, und der ganze Schiffsverkehr an der Küste entlang wurde durch die ungewöhnlich große Anzahl Eisberge — der größten seit etwa einem Vierteljahrhundert — sehr gefährdet. Auch auf die Fischerei üben diese Eisberge den nachtheiligsten Einfluß.

— Als gestern die Leute des Ringling'schen Zirkus, welcher schon so mancherlei Unglück gehabt hat, einen Umzug durch die Stadt West Superior, Wisc., veranstalteten, warf ein Pferd, das von einem der Kunstreiter geritten wurde, seinen Reiter ab und rannte mitten in die dichtgedrängte Zuschauer-Menge hinein. Ein 14jähriger Junge wurde getödtet, und mehrere andere Personen wurden verletzt.

— Der Missourier Staatsgouverneur Stone hat es abgelehnt, auf das Verlangen des St. Louiser Bürgermeisters Walbridge einzugehen und eine Extrasitzung der Staatslegislatur behufs Verwilligung von Geldern für den Neubau der beim kürzlichen Wirbelsturm beschädigten Stadt- und Staatsgebäude einzuberufen. Der Gouverneur sagt, so groß sei die diesbezügliche Nothlage nicht, daß es nicht Zeit bis zur nächsten regulären Tagung hätte.

— Postnachrichten, welche in San Francisco eingetroffen sind, besagen, daß der Kaiser von China seine Anerkennung für den Muth ausgesprochen habe, welchen die Matrosen der amerikanischen Kriegsschiffe bei der Rettung der Personen bewiesen, die beim Zusammenstoß der Dampfer „Oowo" und „Niu Chwang" dem Ertrinkungstod ausgesetzt waren, und daß er den Befehlshabern jener amerikanischen Kreuzerboote ein künstlerisch ausgeführtes Ehrenzeugniß habe überreichen lassen.

— Die Antwort des Schatzamts-Sekretärs Carlisle an den Bundessenats-Ausschuß, welcher die Obligationen-Ausgabe zu untersuchen hat, wird jetzt veröffentlicht. Carlisle bleibt dabei bestehen, daß die Obligationen-Ausgaben angesichts der geringen Einnahmen der Regierung, des noch nie dagewesenen Betrages der Gold-Abflüsse und der Haltung des Kongresses unbedingt nothwendig gewesen seien und zur Zeit unter keinen günstigeren Bedingungen hätten veranstaltet werden können.

Ausland.

— An der Spitze der anarchistischen Verschwörung, welche hinter dem jüngsten Bomben-Attentat in Barcelona, Spanien, stecken soll, steht angeblich eine Frau. 14 der bei der Bombenexplosion Verletzten sind gestorben. Zum Schutze des amerikanischen Konsulats in Barcelona sind wieder außerordentliche Maßnahmen getroffen worden.

— In London tagt gegenwärtig der dritte Kongreß der Handelskammern des britischen Reiches, unter dem Vorsitz des britischen Kolonialsekretärs Chamberlain.

— Noch 38 Bataillone türkischer Truppen sollen von Smyrna, Beirut und Salonichi aus nach der Insel Kreta zur Unterdrückung des dortigen Aufstandes gesandt werden. Andererseits wird in Athen ein griechisches Freiwilligen-Korps für die Aufständischen gebildet. Abdullah Pascha hat ein griechisches Fahrzeug, welches Geld und Waffen für die Insurgenten an Bord hatte, mit Beschlag belegt. Die aus britischer Quelle stammende Nachricht, daß Rußland sich zugunsten der Kretenser zu erklären beabsichtige, wird in Konstantinopel als völlig unbegründet bezeichnet.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Präsident Gompers gibt die Hoffnung nicht auf.

Ehe Präsident Gompers von der American Federation of Labor gestern mit Vize-Präsident O'Connell nach Cleveland abreiste, um dort die Schlichtung eines Maschinisten-Streiks zu betreiben, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der „Labor Congreß" und die „Trade & Labor Assembly" im Laufe des Sommers das Kriegsbeil begraben und sich doch noch vereinigen würden. Die „Trade & Labor Assembly" scheint übrigens nicht abgeneigt, einem von Robert Nelson gestellten Antrag stattzugeben, und die dem Congreß „zuwideren" Mitglieder des Vereinigungs-Komites zurückzuziehen. Beide Körperschaften haben sich bereit erklärt, die Feier des Arbeitertages in diesem Jahre gemeinsam mit dem Baugewerkschaftsrath zu begehen.

Außer den Steinhöfen von Fürst & Son und Philipp Henne & Co. ist jetzt auch der Arbeitsplatz des Hrn. Ernst Heldmaier anläßlich der Schwierigkeit mit den Krahnen-Arbeitern geschlossen. Die Steinhauer-Union will einen Versuch machen, die Differenz durch das gemeinschaftliche Schiedskomite des Meisterverbands und der Union beilegen zu lassen.

Weil der Kontraktor Little an dem Neubau Ecke Calumet Ave. und 61. Str. Anstreicher beschäftigte, die nicht zur Union gehören, stellten gestern alle anderen an dem Bau beschäftigten Handwerker die Arbeit ein.

In der Verlagsdruckerei der W. L. Conkey Company droht ein Streik auszubrechen, weil die Firma an ihren Pressen „Einleger" beschäftigt, die außerhalb ihres Gewerkverbands stehen.

Der Maurermeister George Will machte gestern gegen die Herausgeber des „Eight-Hour Herald" eine auf $50,000 lautende Schadenersatzklage anhängig. Das genannte Blatt hatte einen offiziellen Versammlungsbericht der Maurer-Union veröffentlicht, in welchem es hieß, Will bezahle nicht den vollen Unionlohn. Will soll kürzlich von dem Schiedsausschuß der Maurermeister und der Union zu einer Strafe von $100 verurtheilt worden sein und seither Mitglieder einer neu gegründeten „Union" beschäftigen, deren Arbeitsregeln weniger strikt sind, als die des alten Fachvereins.

Die jüngste Beamtenwahl der Bauschreiner-Union No. 1 hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, J. P. G. Harvey; Vize-Präsidenten, James J. Linehan und Adolf Stamm; Protokollführer, Robert Lattmann; Finanz-Sekretär, W. J. Schaidt; Schatzmeister, Charles Witt; Mitglied des Verwaltungsrathes, John Conway.

Drei bisher unabhängig gewesene deutsche Bauschreiner-Verbände stehen im Begriff, sich der „Brüderschaft der Zimmerleute" anzuschließen.

Schweigen ist Gold.

Die städtische Zivildienst-Kommission hielt gestern im Privatbureau ihres Mitgliedes Waller eine geheime Sitzung ab. Anwalt Mills berichtete in derselben, daß Superintendent MacDonald, wahrscheinlich mit Wissen des Mayors, am Montag Nachmittag die Werkführer der verschiedenen Reparatur-Bezirke zusammenberufen und sie angewiesen hätte, ihren Untergebenen Schweigsamkeit gegen alle Personen anzuempfehlen, welche versuchen sollten, sie über „innere Geschäfts-Angelegenheiten" auszuforschen. Dieser Versammlung habe unter Anderen auch Herr Caviezel beigewohnt, der immer noch nicht entlassene Werkführer des 6. Bezirkes, welcher sich — aus Furcht, er könnte sich kriminell belasten — geweigert hat, verfängliche Fragen der Kommission zu beantworten. Werkführer Bracken und sein Assistent Henneberry vom 1. Reparaturbezirk, die von den Großgeschworenen wegen Verletzung der Zivildienstordnung unter Anklage gestellt wurden, sollten heute dem Richter Tuthill vorgeführt werden, und es hieß, sie würden sich schuldig bekennen. Da die gegen sie gerichteten Anklagen nicht den Charakter von Kriminalanklagen tragen, haben sie nicht viel zu befürchten. Die Zivildienst-Kommission beschloß, das Resultat dieses Probefalles abzuwarten, ehe sie mit der Untersuchung der Krummheiten im Straßen-Departement fortfährt. Anwalt Mills hat einen hübschen Vorrath von Beweismaterial gegen den Schützling des Herrn Perry Hull, welcher dem zweiten Bezirk des Reparatur-Departements vorsteht.

Feste und Vergnügungen.

Badisches Volksfest.

Am nächsten Sonntag, den 14. d. M., findet in Ogdens Grove das vierte große Volksfest des Badischen Unterstützungs-Vereins der Nordseite statt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Feier auch diesmal wieder einen großartigen Verlauf nehmen wird, zumal unter gefälliger Mitwirkung der Bad. Sänger-Runde unter Anderem Nadlers köstlicher „Brand im Hutzelwald" auf speziell dazu erbauter Festbühne zur Aufführung gelangt. Eine besondere Anziehungskraft auf die durstigen Gemüther wird jedenfalls auch die Weinwirthschaft „Zum Ritter in Durbach", ausüben, welche der Verein als eigene Domäne übernommen hat und vortrefflich verwalten wird. Daß auch im Uebrigen für allerlei amüsante Unterhaltungen, flotte Tanzmusik und ausreichende Bedienung auf's Beste gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Wer also einmal so recht von Herzen vergnügt sein will, versäume es nicht, dieser vielversprechenden Festlichkeit beizuwohnen.

Chicago Bayern-Verein.

Das siebente große Piknik und Sommernachtsfest des allezeit unternehmungslustigen Chicago Bayern-Vereins, welches eigentlich schon am letzten Sonntage stattfinden sollte, aber in Folge der ungünstigen Witterung verschoben werden mußte, wird jetzt am kommenden Samstage, den 13. d. Mts. in Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Straße, abgehalten werden. Daß die Bayern es meisterlich verstehen, ihren Gästen einige vergnügte und genußreiche Stunden zu bereiten, ist allgemein bekannt, und es darf deshalb als sicher vorausgesetzt werden, daß die bevorstehende Festlichkeit einen überaus glänzenden Erfolg erzielen wird. Für allerlei hochinteressante Unterhaltungen, Volksbelustigungen der verschiedensten Art, für flotte Tanzmusik, gute Speisen und Getränke wird auch diesmal in bester Weise gesorgt sein. Der Eintrittspreis zum Festplatze beträgt 25 Cents pro Person.

Ravenswood Männerchor.

Dieser in allen Kreisen der hiesigen deutschen Bevölkerung im besten Ansehen stehende Gesangverein, der unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Ludwig Rauch, ganz außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hat, beabsichtigt am Sonntage, den 21. Juni, in Simons Grove, an der Ecke von Clark Straße und Lawrence Ave., sein viertes Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe und Piknik, zu feiern. Ein tüchtiges Arrangements-komite ist schon seit Wochen mit den Verbreitungen beschäftigt und wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um den zahlreich zu erwartenden Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Piknikbelustigungen der verschiedensten Art, Preiskegeln, Konzertaufführungen, Festreden u.s.w. stehen auf dem gediegenen Festprogramm in bunter Abwechselung verzeichnet. Die Festlichkeit wird um 2 Uhr Nachmittags mit einer großen Parade eröffnet werden, die sich von der Vereinshalle, Nr. 3559 N. Clark Straße, aus nach dem Festplatze in Bewegung setzt. Hier erfolgt alsdann um 5 Uhr die feierliche Uebergabe der von den Damen gestifteten kostbaren Vereinsfahne.

An dem Festzuge und den später stattfindenden Konzertaufführungen werden sich die folgenden Vereine betheiligen: Harmonie, Lake View Männerchor, Senefelder Liederkranz, Liedertafel Vorwärts, Schiller Liedertafel, Badische Sängerrunde, Schweizerklub-Sängerbund, Bowmanville-Männerchor, Groß Park Liederkranz, Junger Männerchor, Nord Chicago Liederkranz, Baiern-Sängerbund, Fidelia, Lake View Lyra, Grütli Männerchor, Schweizer-Männerchor u.a.m.

Bei etwaigem Eintreten schlechter Witterung findet die Feier in Biewers Halle, Nr. 3347 N. Clark Straße, statt.

Exkursion der Brauer- und Mälzer-Union No. 18.

Am nächsten Sonntage, 14. d. Mts., wird die Brauer und Mälzerunion No. 18, unter Mitwirkung des Sozialistischen Sängerbundes und unter Betheiligung der Sozialistischen Arbeiter-Partei, der Bierfaß-Küferunion No. 1 und der Kommissionshaus-Mälzerunion einen großen Ausflug, verbunden mit Piknik, nach dem herrlich gelegenen Schiller-Park veranstalten. Preiskegeln, Vorträge des erwähnten Gesangvereins, Bootfahren, Fischfang, Wettrennen, Volksspiele jeglicher Art, Tanz und Abends Illumination des Parks und Feuerwerk sind für das Vergnügen der Theilnehmer in Aussicht genommen. Es versteht sich natürlich von selbst, daß bei dieser Gelegenheit nur der allerbeste Gambrinussaft verzapft wird. Der Exkursionszug verläßt den Bahnhof, Ecke von Harrison Str. und 5. Ave., um 9½ Uhr Morgens und fährt um 8½ Uhr Abds. zurück. Vor der Abfahrt findet eine Straßenparade statt, die sich punkt 9 Uhr vom Hauptquartier der festgebenden Union, Nr. 48 W. Randolph St., aus in Bewegung setzt. Frühere Pikniks der Bierbrauer- und Mälzer-Union No. 18 haben zur Genüge dargethan, daß sich Jedermann auf denselben bestens amüsiren kann. Da dieses Mal noch umfassendere Vorkehrungen als bisher getroffen worden sind, so sollte Jedermann, der sich in der freien Natur ergötzen und gleichzeitig gut unterhalten will, diesen vielversprechenden Ausflug mitmachen.

Gerechte Strafe.

Frau Sarah Steinhauer, die, wie schon ausführlich berichtet wurde, ihren dreijährigen Stiefsohn Willie brutal mißhandelte, ist deswegen von Richter Blume zu einer Geldstrafe von $50 und Hinterlegung der Gerichtskosten verurtheilt worden.

Freibergs Opernhaus.

Als Schluß der diesjährigen Spielzeit wird am nächsten Sonntage in Freibergs Opernhaus die vor einigen Wochen mit so großem Beifall aufgeführte Märchenposse „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Wiederholung gelangen. Nicht weniger als fünfzig Kinder werden bei der Aufführung betheiligt sein, wobei vor allen Dingen auch auf die höchst glanzvolle Ausstattung hingewiesen werden muß. Die Rollenbesetzung ist fast genau dieselbe geblieben. Außer einem Menuet, verschiedenen Märschen und Tänzen, soll diesmal noch ein neu einstudirter Amazonenmarsch, ausgeführt von zwölf jungen Mädchen, zur Darstellung kommen. Da diese vielversprechende Vorstellung nicht allein die Saison beschließt, sondern zu gleicher Zeit als Komplimentar-Benefiz für Herrn Direktor Wormser bestimmt ist, so darf ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus mit Sicherheit erwartet werden.

Für die Nothleidenden in St. Louis.

Am kommenden Sonntage, den 14. d. Mts., soll im Apollo-Theater, unter Leitung des Herrn Robert Hepner, zum Benefiz für die Nothleidenden in St. Louis eine Theatervorstellung nebst Ball veranstaltet werden. Zur Aufführung gelangt zum ersten Male auf der Bühne dieses beliebten Volkstheaters Richard Skowroneks wirkungsvolles Werk: „Im Forsthause", oder „Söhne und Vater", ein Schauspiel in vier Akten, mit glänzender Ausstattung und vortrefflicher Rollenbesetzung. Robert Hepner führt die Regie, während die Herren August Rodenberg, Franz Holthaus, Hans Loebel, Otto Schmidt, Joseph Kraus, Otto Sperling, Herm. Demm, Robert Dauer, nebst den Damen Sidonie Hepner, Louise Rolff, Alma Beuke und Marie Beuke in den verschiedenen Partien auftreten werden. Auf Einstudirung und Inszenirung ist viel Fleiß und Mühe verwandt worden, welches in Verbindung mit den trefflichen Kräften eine gute Vorstellung in jeder Beziehung verspricht. Fräulein Anna Laas, eine talentvolle junge Sängerin, Schülerin des Prof. Katzenberger, wird in der Pause zwischen dem 2. zum 3. Akt eine ihrer Glanznummern „Das Kukukslied" vortragen. Einem Jeden ist somit Gelegenheit gegeben, wohlzuthun und dafür eine ausgezeichnete Unterhaltung einzutauschen.

Zum Turnfest in South Bend.

Am 13., 14. und 15. Juni findet in South Bend das zweijährliche Fest des Turnbezirks Indiana statt. Die zu diesem Bezirke gehörenden hiesigen Vereine — Chicago Turngemeinde, Südseite Turngemeinde und Zentral-Turnverein — werden dieses Fest zahlreich beschicken, und ein Komite des erstgenannten Vereins, aus den Turnern Fritz Goetz, Adolph Georg, R. Dreyer, Carl Enders und Charles Stierlin bestehend, hat von der Grand Trunk und von der Lake Shore-Bahn sehr günstige Fahrbedingungen erwirkt. Die Rundfahrt kostet nur $2.00. Die Grand Trunk-Bahn läßt am Samstag, den 13. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, und am folgenden Sonntag, Vormittags 9 Uhr, Spezialzüge abgehen. Für die Rückfahrt sind die Fahrkarten bis zum Dienstag Abend auf allen Zügen der Lake Shore-Bahn giltig.

Krieg im Burlington-Park.

Manöver des zweiten Regiments.

Am Samstag, den 13. Juni, wird das Zweite Regiment ein Manöver, verbunden mit großer musikalischer Unterhaltung im Burlington Park, an der Chicago, Burlington und Chicago Eisenbahn abhalten. Die Arrangements sind in großartiger Weise getroffen. Ellis Brooks wird anwesend sein mit seiner aus dreihundert Mann bestehenden Kapelle, speziell für diese Gelegenheit formirt. Ein Scheingefecht wird stattfinden, an welchem fünfzehnhundert Mann theilnehmen und vierzigtausend Schüsse werden abgegeben werden. Die große Kapelle wird zwei Konzerte veranstalten und alle populären Musikstücke zu Gehör bringen. Das großartigste Militär- und Musikschauspiel, das jemals in diesem Lande geboten wurde.

Exkursions-Tickets, mit Eintritt zum Park, 75c; Kinder 50c. Züge nach dem Park verlassen den Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str., jede halbe Stunde. jn4,6,8,10,13

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Douglas Boulevard, 144 Fuß südl. von 22. Str., 24—124, M. Baudibyl an K. Spatny, $3,200.
Douglas Boulevard, 48 Fuß südl. von W. 22. Str., 24—125, K. Spatny an M. Baudibyl, $1,600.
Douglas Boulevard, 72 Fuß südl. von W. 23. Str., 24—125, F. Kostotuz an B. P. Kral, $1,500.
Calumet Ave., 273 Fuß südl. von 47. Str., 75—128½, S. Hamberg an L. S. Campbell, $4,500.
Campbell Ave., 241 Fuß nördl. von 43. Str., 24—125, C. Toab an W. Toab, $1,050.
W. 13. Str., 168 Fuß östl. von Lincoln Str., 24—125, F. Gottwald an J. Gottwald, $4,500.
Dasselbe Grundstück, J. Gottwald an L. Gottwald, $4,600.
Harvard Str., 140 Fuß östl. von Springfield Ave., 25—124, J. E. Mansfield an C. E. Gray, $2,650.
Grand Ave., Nordost-Ecke 40. Ave., 48—70, mehr oder weniger, R. R. Crane an C. H. Addinsell, $3,000.
Halsted Str., 234 Fuß südl. von Willow Str., 24—124½, A. W. Hochschild an L. G. A. Krone, $3,850.
Albany Ave., Nordwest-Ecke Homer Str., 25—125, M. in C. an M. B. Rourse, $4,630.
Campbell Ave., 144 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 24—124, T. Kutzbach an J. Wolcott, $1,000.
Jefferson Ave., 175 Fuß nördl. von 93. Str., 25 Fuß zur Alley, J. A. Wischer an M. Brennan, $1,000.
71. Place, 49 Fuß östl. von Madison Ave., 50—125, mehr oder weniger, A. Durkin an O. G. Cool, $3,000.
Warren Ave., 125 Fuß westl. von Lincoln Ave., 25—125½, S. Brown, jr., an J. J. Anderson, $4,450.
Portland Ave., 203 Fuß südl. von 39. Str., 25—122, J. H. Klentsch an F. Wachter, $2,000.
Princeton Ave., 50 Fuß südl. von 30. Str., 25—124, S. E. Cooke an P. G. Lust, $5,000.
Bishop Str., 73 Fuß nördl. von 65. Str., 25—124, J. A. Cramie an M. D. Luttgen, $1,500.
Armour Ave., 75 Fuß nördl. von 50. Str., 25—100, F. Lettiere an R. Gaels, $2,000.
40. Str., 120 Fuß westl. von Ellis Ave., 20—125, M. Eisenburg an G. C. Bauer, $5,500.
Halsted Str., 45 Fuß nördl. von 28. Str., 24—125, A. F. Frisby an M. E. Hardy, $3,500.
Cortez Str., 237 Fuß westl. von Western Ave., 24—124½, O. Johnson an M. Roetter, $10,000.
Hudson Ave., 250 Fuß nördl. von Eugenie Str., 25—90½, C. Hahn an M. Walter, $4,000.
Center Str., 120 Fuß östl. von Bissell Str., 24—125, C. F. Hahn an denselben, $4,500.
Dasselbe Grundstück, und andere Grundstücke, M. Walter an C. Hahn, $8,500.
Wallace Str., 175 Fuß nördl. von 30. Str., 25—125, C. L. Norton an J. F. Pfeffer, $2,400.
Park Ave., 390 Fuß, mehr oder weniger, östl. von Falls Str., 105.9—102.34, J. U. Adark an M. A. Morgan, $7,000.
Hoyne Ave., 72 Fuß südl. von Hamburg Str., 24—100, A. Schröder an W. Klarowski, $1,400.
Vincennes Ave., 124 Fuß südl. von 78. Str., 50—124, M. Rogers an J. A. Baldwin, $1,600.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank Dworak, Katie Pribil, 28, 20.
Joseph J. Dusold, Katie Wagner, 23, 22.
William Breitenbach, Bertha Fritz, 22, 20.
Patrick Close, Mary Chambers, 35, 25.
Otto Ganzer, Bertha Kunstmann, 25, 22.
Adam Specht, Minna Doel, 31, 21.
Fred Conrad, Clara Bozek, 21, 18.
William Swan, Etta Nelson, 28, 25.
Francis W. Eason, Jennie F. Inglis, 29, 29.
John Kolesinski, Mary Bogotojcis, 24, 22.
John W. Peterson, Louise Swanson, 25, 28.
Patrick J. P. Miller, Cora M. Jacobs, 40, 26.
James J. Condon, Sarah T. Hourigan, 26, 23.
B. L. Baumann, Emilie Retinger, 29, 21.
Julian F. Detmer, Esther M. Downey, 30, 19.
Gustave Lang, Annie C. Elsner, 21, 20.
William E. Suppler, Edna L. Morgan, 28, 23.
John E. Crawford, Ada G. Burton, 31, 22.
W. H. Calvin, Catharine Wynne, 20, 25.
Eugene Flynn, Hannah Dennelay, 25, 25.
Charles A. Belke, Elizabeth E. Lavis, 23, 20.
John Koschely, Rosie Novak, 37, 20.
Thomas J. Tobin, jr., Rose A. Kilday, 23, 21.
Samuel Salinsky, Therese Blumenthal, 29, 21.
James D. Coleman, Helen O'Neil, 23, 19.
William Lalond, Annie Dooley, 22, 21.
C. A. Peake, Frances L. Knight, 23, 22.
Louis G. Nelson, Bertha Keil, 21, 18.
Charles E. Wilson, Leila C. Weekes, 25, 25.
Fred Nerger, Frances Christian, 23, 19.
Abel Doodens, Winnie Mulder, 32, 21.
W. L. Primm, Sarah E. Webb, 27, 25.
John Berenschol, Emma Heiden, 20, 30.
Herman Roesler, Martha Casey, 23, 18.
John C. Manley, Mary Gehrle, 28, 25.
John C. Benson, Mary J. Quinn, 27, 24.
John Meer, Mary Brown, 30, 25.
Charles L. Rhodes, Amy L. Howes, 40, 22.
Charles Engbrecht, Annie Treffe, 22, 18.
John Lesda, Martha Lenzen, 21, 18.
William M. Manly, Ida M. Davies, 30, 19.
James Donnelly, Lizzie Mellen, 40, 40.
G. C. Allen, Mary A. Throckmorton, 33, 23.
Hiram E. Curtice, Mae McLenithan, 22, 22.
James Shield, Mary McCarthy, 25, 23.
Carl B. Bjuge, Laura Larsen, 31, 23.
E. Williamson, Blanche M. Shiffer, 19, 17.
Wilson R. Doty, Carrie L. Marsh, 24, 24.
John Kelly, Catherine Shanahan, 23, 22.
Henry Parker, Nora Dumaine, 21, 18.
Richard Hegel, Annie A. Beck, 29, 28.
Charles A. Peters, Lulu M. Rafferty, 23, 20.
William Ralph, Agnes Riediger, 38, 18.
D. J. McCormick, Margaret Conley, 25, 21.
John Olson, Katie B. Liter, 29, 22.
Edwin C. Ryan, Ida T. Lally, 25, 23.
Patrick Halpin, Mary Kelly, 50, 40.
William J. Blake, Cora E. Patterson, 24, 21.
John Badershaw, Mary E. Sheehy, 39, 39.
J. P. Williams, K. Sorensen, 29, 21.
A. W. Woodward, Cornelia M. Shaw, 57, 35.
Wilbur R. Case, Emily L. Eddy, 26, 23.
C. A. Kolstedt, Amanda Heffemer, 31, 26.
William T. Ivory, Anna Shanahan, 24, 21.
Axel A. Peterson, Hannah Swanson, 31, 31.
Harry W. Wiley, Symenthe Roberts, 26, 30.
John Hosty, Isabella McDevitt, 29, 20.
Henry Müller, Lizzie Harz, 45, 33.
Fred S. Gibons, Minnie M. Martin, 21, 23.
Henry Braun, Annie Hager, 26, 23.
Albert F. Heß, Julia Bohocek, 23, 22.
Oscar F. Dahlen, Alma C. Hanson, 23, 24.
Philipp Grise, Katie Cooney, 30, 21.
Reginald H. Bruce, Johanna Duske, 26, 27.
Martin Gleason, Mamie Crowley, 26, 24.
Peter F. Lipp, Irene Clemets, 21, 18.
Thomas W. Hartford, Annie Rohde, 26, 20.
Ernst S. Price, Agnes G. McDonnell, 21, 21.
Edward D. Kebbs, Bertha Wagner, 26, 25.
W. R. Mohrdieck, Mary Lamblin, 25, 25.
Will Saylor, Kittie Hoglan, 26, 23.
Henry Miller, Lizzie Emrich, 62, 54.
Charles H. Belza, Josie Janca, 22, 19.
Charles J. Reimark, Etta Flarman, 22, 18.
Charles Woodward, Mary M. Phelan, 32, 27.
Edward Murphy, Mary Wilson, 21, 18.
Edward T. Kappelman, Henrietta Freese, 24, 21.
Michael A. Mahoney, Katharine Fardy, 26, 24.
William McGuineas, Rose Odell, 29, 26.
John A. Anderson, Christine Ulstad, 53, 47.
Morris Lewis, Irene R. McClelland, 21, 19.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Juni 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 65c—$2.00 per Korb.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Kiste.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$4.00 per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 10—28c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.25 per Faß.
Zwiebeln, 75c—$1.25 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 30—35c per Dutzend.
Gurken, 40—50c per Dutzend.
Tomatoes, 50c—$2.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 6—8c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.15—$4.30.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.80.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.25—$5.20.
Schweine, $3.20—$3.35.
Schafe, $3.90—$4.40.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.30 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.50 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $3.25—$4.50 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 75c—$1.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juni 58c; Juli 58½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 60c; Nr. 2, roth, 64½c.
Nr. 3, roth, 60½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½—28½c; Nr. 3, gelb, 27—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20c; Nr. 3, weiß, 18½—19c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, [illegible]—$10.00.

Westseite Parkverwaltung.

Das Clevelander Bankhaus Lamprecht Boos & Co., welches sich bereit erklärt hat, weitere $200,000 werth von den neuen Bonds der Westseite Parkverwaltung zu übernehmen, weigert sich, für die Scheine Zahlung zu leisten, ehe dieselben nicht von den neuen Gemeindebeamten der Westseite gegengezeichnet sind. Diesem Verlangen wird Rechnung getragen werden.

Auf Antrag des Kommissärs Graham wurde beschlossen, jedem mit Monatsgehalt angestellten Parkbeamten im Laufe des Sommers zehn Tage Urlaub zu bewilligen, und zwar bei vollem Gehalt.

Das Gesuch des Chicago Turnbezirks, die Eröffnung des Turnplatzes und der Badeanstalt im Douglas Park am 4. Juli durch ein Schauturnen feiern zu dürfen, mußte abschlägig beschieden werden, da die Anlagen am genannten Tage noch nicht fertig sein werden.

Verschiedener Meinung.

Das Unterrichts-Komite des Schulrathes hatte gestern eine lange, aber fast resultatlose Sitzung wegen der Schulbücherfrage. Es wurde beschlossen, in den Mittelschulen das „Standard"-Wörterbuch einzuführen, Parkers arithmetische Tafeln dagegen abzuschaffen. Heute findet eine weitere Komitesitzung statt, in welcher der Streit über die geographischen Lehrbücher, über einen neuen Leitfaden für Arithmetik und über Johnson & Lalors Encyclopädia entschieden werden soll. Von den neun Schul-Superintendenten sind fünf für Rand & McNallys neues Lehrbuch der Geographie, während vier das im Verlag von Werner & Co. erscheinende Buch befürworten, obgleich letzteres erheblich theurer ist, während inhaltlich kein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Büchern zu bemerken ist.

Wirklich ein Pechvogel.

Auf den Nr. 839 Mozart Straße wohnenden Schreiner Chas. Ihl scheint es das Raubgesindel ganz besonders abgesehen zu haben, denn nicht weniger als drei Mal wurde er innerhalb Monatsfrist von unbekannten Strolchen ausgeplündert. Zuerst hielt man ihn zu nächtlicher Stunde an der Lake Str.-Brücke an, wobei Ihl sein Baargeld und seine goldene Uhr opfern mußte. Kurz nachher stibitzten Langfinger ihm aus seiner Wohnung sein gesammtes Handwerkszeug, und gestern Nachmittag wurde er angeblich in der Schankwirthschaft Nr. 294 Clark Straße durch irgend ein Schlafmittel betäubt und dann gründlich ausgeraubt. Der Pechvogel hat sicherlich nichts dagegen einzuwenden, wenn die Polizei die Thäter hinter Schloß und Riegel bringen würde.

Unterstützungsbedürftig.

Aus Park Ridge, Norwood Park und Edison Park wird berichtet, daß viele von den Personen, welche dort in der Sturmnacht vom 24. auf den 25. Mai obdachlos geworden sind, dringend einer Unterstützung bedürfen. Die Nachbarn der Nothleidenden haben für diese gethan, was in ihren Kräften stand, aber es reicht nicht. Das Unterstützungs-Komite wird nächsten Samstag in der Electric Hall zu Park Ridge eine Abendunterhaltung zum Besten der fraglichen Familien veranstalten, und außerdem nimmt der Schatzmeister des Komites, Herr Thomas F. Barry, Zimmer 315 Manhattan Building, jeder Zeit Beiträge entgegen.

Aus dem Leben geflüchtet.

Des Daseins müde, jagte sich gestern Abend der kaum 20 Jahre alte Schmied Joseph Kroulik auf einem Bauplatz an Western Ave. und 18. Straße eine Revolverkugel in den Schädel und brach sofort todt zusammen. Man brachte seine Leiche vorläufig nach der County-Morgue. Die Eltern des Selbstmörders wohnen in dem Hause Nr. 975 W. 19. Str.

Der farbige Kanalarbeiter Alexander Mosby stürzte sich gestern von der Werfte der „Western Stone Comp.", nahe Lemont, in den Illinois und Michigan Kanal und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Seine Leiche wurde bald nachher aus dem Wasser gefischt.

* Die Vorortsbehörde des Chicago Turnbezirks hat mit der Chicago & Alton Bahn ein Abkommen getroffen, nach welchem Turner, die das Fest des Central Illinois Turnbezirks besuchen wollen, am Sonntag für nur $2 nach Bloomington und zurück befördert werden.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Mary Schneider, 686, 21. Place, 64 J.
Louise Koop, 2550 LaSalle Str., 28 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Ellen gegen Thomas Flynn, wegen grausamer Behandlung; John gegen Amalie Mikush, wegen Ehebruchs.

Politisches.

Die Vertheilung des Bärenfelles.

Die County-Konvention der Antisilber-Demokraten.

Bei den hiesigen Silberleuten scheint es ausgemacht zu sein, daß kein Anderer als Ex-Gouverneur Horace Boies von Iowa die demokratische Präsidentschafts-Nomination erhalten wird. Daß Herr Boies auch erwählt werden wird, das unterliegt für diese Optimisten nicht dem mindesten Zweifel. Sie machen es bereits zu einer Programmnummer, daß Gouverneur Altgeld in „Boies' Kabinet" berufen werden wird, und zwar als Ober-Bundesanwalt, mit der Vollmacht, auf die berühmten Antitrust-Gesetze hin den übermüthigen Vereinigungen des Großkapitals zu Leibe zu gehen.

Der republikanische Gouverneurs-Kandidat Tanner hat es für geboten erachtet, sich des Mordprozesses wegen, in den er vor nunmehr 27 Jahren verwickelt war, und der nach der zweiten Verhandlung mit seiner Freisprechung endete, eine umfangreiche Ehrenerklärung ausstellen zu lassen. Freunde des Kandidaten suchen darin den Nachweis zu führen, daß Tanner lediglich in Selbstvertheidigung handelte, als er seinen Schwager Erskine niederschoß.

Die Gold-Fraktion der Demokratie von Cook County hat nunmehr den Aufruf zu ihrer am Samstag Abend in der Central Music Hall stattfindenden County-Konvention erlassen. Primärwahlen werden für diese Konvention nicht abgehalten werden, sondern die Ernennung der Delegaten wird den Wardorganisationen der Fraktion überlassen. Als Zwecke der Konvention werden bezeichnet: 1) Reorganisation der Partei durch Ernennung eines neuen County-Zentralkomites. 2) Annahme einer neuen Parteiverfassung, welche für die Zukunft ehrliche Primärwahlen sichern und es verhindern soll, daß Aemterinhaber Mitglieder des Zentralkomites werden. 3) Erwählung von Delegaten zu einer Staatskonvention. 4) Vorschlagung von Delegaten zur National-Konvention, deren Bestätigung dem Staatskonvent überlassen werden soll. 5) Alles, was sonst noch nöthig sein mag, um den politischen Bossen die Kontrolle der Partei aus den Händen zu reißen. — Ob die Konvention sich unter Paragraph 5 des Aufrufes veranlaßt finden wird, ein County-Ticket für die Herbstwahl aufzustellen, ist noch nicht gewiß, Herr Hopkins sagt aber, er habe für die einzelnen Aemter schon eine ganze Anzahl von Kandidaten in Aussicht genommen, und zwar: Für die Staatsanwaltschaft — Richter John Barton Payne, W. A. Vincent, Lynden Evans, A. A. Goodrich, E. S. Cummings, Joseph H. Fitch, W. W. Robinson, Thomas Knight und S. P. Shope; für das Amt des Recorders — B. J. Wertheimer, Joseph Donnersberger, Dunlap Smith, Paul O. Stensland, A. F. Seeberger und Rivers McNeil; für das Coronersamt — Dr. R. J. Piper, Dr. J. F. Todd, Dr. Goodkind, Dr. Howard Crutcher; für das Sekretariat des Appellhofes — J. J. Townsend, R. E. Corrigan, Alexander McNeill; für das Sekretariat des Kreisgerichts — Frank Gaulter; für das Sekretariat des Obergerichts — Stephen D. Griffin.

Die vereinigten McKinley-Klubs von Cook County werden am Montag Abend um 11 Uhr gemeinschaftlich nach St. Louis reisen, um dort der Ehrung ihres Schutzpatrons beizuwohnen. Die verschiedenen Eisenbahnen werden von Samstag an Billets für die Fahrt nach St. Louis und zurück zum Preise von $7.50 verkaufen.

Es wird immer schöner.

Vier Raubgesellen knebeln die Wächter des „Cafetiria"-Lokals an Lake Str.

Die Banditen erbrechen den Geldschrank und erbeuten $200.

Das großstädtische Raubgesindel geht augenblicklich bei seinen Banditenstreichen mit einer Kühnheit und Verwegenheit zu Werke, die nur von der Schlafmützigkeit der Polizei noch überboten werden. Während sich Chef Badenochs Mannen noch die Hälse nach dem „Langen und Kleinen" schier ausrecken, die auf der Westseite eine Anzahl der keckſten Ladenräubereien ausübten, hat gestern Abend im Herzen der Stadt schon wiederum ein höchst verwegener Ueberfall stattgefunden, ohne daß die Blauröcke auch nur die leiseste Ahnung hiervon hatten. Vier handfeste Strolche erzwangen sich nämlich kurz nach 9 Uhr Einlaß in das Geschäftslokal der „Cafetiria Catering Comp.", Nr. 46 Lake Straße, knebelten und fesselten die beiden daselbst postirten Nachtwächter Robert Taylor und Ernest Reinatz und zwangen sie, unter schußbereit gehaltenen Revolvern, sich ruhig zu verhalten. Dann erbrachen die tollkühnen Kerle den großen Kassenschrank, nahmen den Baarbetrag in demselben, über $200, an sich und verließen hiernach in aller Gemüthsruhe das Lokal, sich nicht weiter um die an Händen und Füßen gebundenen Wächter bekümmernd. Erst nach etwa einer Stunde gelang es Taylor und Reinatz, sich aus ihren Fesseln zu befreien; sie benachrichtigten sofort die Geheimpolizei von dem Vorfall, und wenn auch unverzüglich der ganze Distrikt nach den Schandkerlen durchsucht wurde, so war doch keine Spur mehr von ihnen zu entdecken.

Das „Cafetiria" befindet sich an Lake Str., zwischen Wabash Ave. und State Str. Es ist üblich, daß die Bäcker gegen 11 Uhr Abends ihre Arbeit beginnen, und wenn auch gestern etwas früher, als gewöhnlich, die Hausglocke gezogen wurde, so öffneten die Wächter doch arglos die Thür, um die vermeintlichen Angestellten einzulassen. Im selben Moment starrten ihnen aber auch schon vier Revolverläufe in's Gesicht. „Zurück in die Küche!" hieß es in der nächsten Sekunde, dann traten die Raubgesellen näher auf sie zu und zwangen die Wächter, sich ruhig in ihr Schicksal zu ergeben. Geknebelt und gefesselt mußten diese zusehen, wie der Kassenschrank ausgeplündert wurde.

Diese neueste Heldenthat des Räuberpacks hat, wie sich leicht denken läßt, allenthalben große Bestürzung wachgerufen, und nicht im Mindesten im Polizei-Hauptquartier. Hoffentlich raffen sich aber die Behörden jetzt endlich einmal energisch auf und säubern die Stadt von dem so gefährlichen Strolchenthum.

Aus dem Kriminalgericht.

Am 4. Mai statteten Thomas Kennedy und Wm. Wright der Kleiderfirma Davis & Gorman, Nr. 225 Van Buren Str., einen Einbrecherbesuch ab und schleppten Waaren im Werthe von über $100 fort. Sie wurden wenige Tage später gefaßt, und Richter Windes verurtheilte sie gestern zu Gefängnißhaft von unbestimmter Dauer.

Guiseppe La Fa, der kürzlich, von rasender Eifersucht gepackt, seine Geliebte in Willow Springs durch einen Messerstich erheblich verletzte, erhielt gestern von demselben Richter ein Jahr Gefängniß zudiktirt.

Schuldig befunden, sich schwindelhafter Weise für einen Agenten einer hiesigen Expreßgesellschaft ausgegeben und einer Anzahl von Personen, nachdem ihm dieselben Gebühren bezahlt, Stellung versprochen zu haben, wurde Michael Ferral, ein alter Zuchthausvogel, von den Geschworenen Richter Windes zu einjähriger Gefängnißhaft verurtheilt.

Pferdediebe in Oak Park.

Eine organisirte Bande von Pferdedieben treibt augenblicklich in Oak Park ihr Unwesen, ohne daß es der Polizei bisher gelungen wäre, den Kerlen auf die Spur zu kommen. W. H. Kerkloff, Nr. 331 Kenilworth Avenue wohnhaft, hat den Verlust dreier Gäule zu beklagen, während dem an Lake Straße ansässigen Grocerieladenbesitzer George Voraß zwei Pferde aus dem Stall gestohlen worden sind. Erwischt man das Gesindel, so wird der Richter kurzen Prozeß mit ihnen machen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein Weiberprügler.

Franz Coppen, Nr. 143 Rubel St. wohnhaft, vergriff sich am Montag thätlich an seiner Frau, weil sie ihm schwere Vorwürfe über seinen unsoliden Lebenswandel machte. Die Geprügelte ließ den sauberen Gatten verhaften, und Richter Eberhardt brummte ihm gestern eine Geldstrafe in Höhe von $20 auf.

46 Leute gestorben

während der letzten Woche in Chicago an der Schwindsucht.

* Am Samstage, den 20. Juni, soll im Coliseum-Gebäude, an der 63. Straße und den Geleisen der Illinois Central-Bahn, ein großer Zweiradfahrer-Ball abgehalten werden, für den schon seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Man rechnet darauf, daß sich mindestens 5000 Tänzer und Tänzerinnen per Zweirad zu der Festlichkeit einfinden werden. Außerdem werden Sitzplätze für etwa 10,000 Zuschauer reservirt sein. Der eigens für diese Gelegenheit herzustellende Tanzboden wird einen Flächenraum von 70,000 Quadratfuß bedecken.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......................$5.00

Flickwerk.

Da die Countykommissäre nicht länger leugnen können, daß die Mitglieder der Schwurgerichte in Chicago auf durchaus widerrechtliche Art ausgewählt werden, so haben sie endlich versprochen, Wandel zu schaffen. Die Auswahl der Geschworenen soll nicht mehr den „Jury-Clerks“ überlassen werden, welche in erster Reihe die Freunde der einflußreichen Politiker zu berücksichtigen pflegten, sondern jeder der fünfzehn Kommissäre soll aus einer Liste von registrirten Wählern, die nicht in seinem eigenen Bezirke wohnen, jeden fünften oder zehnten Namen heraussuchen. Aus diesen unparteiisch zusammengesetzten „Panels“ soll dann nach Bedarf die engere Wahl getroffen werden. Auf diese Weise hofft man, der Einsetzung professioneller Geschworener vorbeugen zu können.

Ob sich aber diese Hoffnung erfüllen wird, ist noch sehr fraglich. Im günstigsten Falle, d. h. wenn die Countykommissäre wirklich an dem vorgezeichneten Plane festhalten, werden die „Panels“ nicht ausschließlich aus Leuten bestehen, die sich zum Schwurgerichts-Dienste hinzudrängen, weil sie sonst kein Geschäft oder Gewerbe haben. Indessen wird noch immer eine große Anzahl dieser Leute auf die Listen gerathen, und da die anderen „Venire Men“ größtentheils von der ihnen unangenehmen Pflicht werden befreit sein wollen, so werden schließlich doch wieder nur die Professionellen übrig bleiben. Denn es wird ja denjenigen Bürgern, die dem Schwurgerichts-Dienste entgehen wollen, außerordentlich leicht gemacht, sich ihm zu entziehen. Sie brauchen nur eine der zahlreichen Fragen, die ihnen von den Advokaten vorgelegt werden, so zu beantworten, daß die eine oder andere Partei sie zurückweisen zu müssen glaubt. Vielfach arbeiten die Anwälte der einen Seite geradezu darauf hin, alle urtheilsfähigen, rechtlichen und angesehenen Bürger von der Geschworenenbank zu entfernen, weil sie eine schlechte Sache vertreten und daher auch einer schlechten Jury benöthigen. Diesem Mißbrauche wird durch das „neue“ System nicht gesteuert werden.

Ueberhaupt ist es offenbar ein Hohn auf die Rechtsprechung, ihre wichtigsten Faktoren nach den Regeln der Lotterie zu ernennen. Warum soll ein Bürger nur deshalb in den Jurydienst gepreßt werden, weil sein Name an einer bestimmten Stelle der Wählerliste steht? Und warum soll ein anderer Bürger sein Lebenlang vor der „Ziehung“ sicher sein, weil seine Nummer zufällig niemals herauskommt? Viel richtiger und demokratischer wäre es gewiß, alle unbescholtenen Wahlberechtigten in einer bestimmten Reihenfolge zum Jurydienste heranzuziehen und Niemanden aus nichtigen Gründen zu entschuldigen. Will man aber durchaus eine Auswahl treffen, so soll man diese nicht dem blinden Zufall überlassen, sondern die Tauglichsten aussuchen. Letzteres soll bekanntlich fortan im Staate New York geschehen, obwohl freilich noch abzuwarten bleibt, ob den Absichten des betreffenden Gesetzes auch entsprochen werden wird.

Solange übrigens die sogenannten guten und besten Bürger die Theilnahme an der Rechtsprechung nicht als ein kostbares Vorrecht, sondern als eine lästige Bürde betrachten, wird sich an dem Schwurgerichts-Wesen nicht viel verbessern lassen. Deshalb wird auch schon vielfach die Frage erörtert, ob die Schwurgerichte sich nicht gänzlich überlebt haben und durch etwas Zeitgemäßeres ersetzt werden sollten. In einem demokratischen Gemeinwesen kann eine Einrichtung nicht dauernd fortbestehen, an der die Bürger alles Interesse verloren haben. Ein Recht, das nur widerwillig oder gar nicht ausgeübt wird, geräth nothwendig in Verfall. Wenn also die Abneigung gegen den Schwurgerichts-Dienst noch fortwährend zunimmt, wie es den Anschein hat, und wenn in Folge dessen auch das Mißtrauen gegen die Wahrsprüche von Schwurgerichten beständig wächst, so werden letztere schließlich als unbrauchbar fortgeworfen werden müssen. Wenn der Stoff nichts mehr taugt, ist alles Flicken vergeblich.

Verbündete des Kaisers.

Eine Nachricht, die bei ihrem ersten Erscheinen nicht geglaubt wurde, weil sie von einem bekannten Kabellügner herrührte, hat sich leider doch bestätigt. Es ist wirklich wahr, daß der Prinz Ludwig von Baiern so taktlos gewesen ist, im Auslande, und noch dazu in der heiligen Stadt der Russen, die Eifersucht seines Hauses auf das Haus Hohenzollern öffentlich zu bekunden. Bei einem Festmahle, das den zur Krönung des Zaren in Moskau versammelten deutschen Fürstlichkeiten von den daselbst lebenden Deutschen gegeben wurde, nahm der Prinz daran Anstoß, daß einer der Redner die besagten Fürsten stets als „Vertreter des deutschen Kaisers“ bezeichnete. Zornig erhob er sich und erklärte, die deutschen Fürsten seien nicht Vasallen, sondern Verbündete des Kaisers, die im Jahre 1870 dem König von Preußen nur zu Hilfe gezogen wären. In Anbetracht des Ortes und der Zeit war dieser Protest eine geradezu reichsfeindliche, hochverrätherische Kundgebung, und deshalb verließen mit dem Bruder des Kaisers Wilhelm auch die anderen deutschen Fürsten sofort den Saal. Sie wollten eben den hämisch lauernden Franzosen und Russen zeigen, daß der Prinz Ludwig mit seinen Gefühlen ganz allein dastehe.

Wenn ein harmloser Nachtischredner den staatsrechtlichen Fehler macht, Abgesandte der verschiedenen deutschen Fürstenhäuser für Vertreter des Kaisers zu halten, so wird dadurch die Stellung und Würde jener Häuser sicherlich nicht bedroht. An maßgebender Stelle ist man vielleicht sogar zu ängstlich darauf bedacht, die Gefühle der „verbündeten“ Fürsten nicht zu kränken. Bismarck pflegte bei jeder Gelegenheit zu betonen, daß das neue deutsche Reich seine Entstehung nicht dem Volke, sondern den Fürsten verdanke, und an dieser frommen Täuschung ist auch unter dem neuen Herrn festgehalten worden. Trotzdem hat sich die Seitenlinie der Wittelsbacher, die für den wahnsinnigen König Otto die Regentschaft führt, schon verschiedene Male bemüßigt gefühlt, Kaiser und Reich sozusagen anzurempeln. Als jüngst der Gedenktag an den Abschluß des deutsch-französischen Krieges gefeiert werden sollte, wurden die Münchener von oben her verständigt, daß sie nicht deutsche, sondern nur bairische Fahnen aushängen und in ihren Festreden weder Bismarcks noch des deutschen Reiches Erwähnung thun sollten. Damit steht der Wuthausbruch des Prinzen Ludwig, der gleichfalls durch keine Ueberhebung des Kaisers herausgefordert war, in vollem Einklange. Allerdings war der Prinz gütig genug, seine Zuhörer zu versichern, daß sein Haus dem Könige von Preußen wieder zu Hilfe ziehen würde, falls derselbe von auswärtigen Feinden bedrängt werden sollte, aber er gab deutlich genug zu verstehen, daß eine Verpflichtung zu solcher Hilfeleistung nicht bestehe, letztere vielmehr lediglich von dem guten Willen der Wittelsbacher abhängen würde. Daraus möchten die Franzosen und Russen am Ende schließen, daß sie das deutsche Reich auseinandersprengen könnten, wenn es ihnen nur gelänge, den Prinzen Ludwig und seine Verwandten auf ihre Seite zu bringen.

Die Wittelsbacher sollen aber nur einmal versuchen, dem „Könige von Preußen“ das Bündniß zu kündigen und als vollständig selbstherrliche Souveräne aus dem deutschen Reiche auszuscheiden. Dann würden sie sehr schnell die Erfahrung machen, daß selbst die urgemüthlichen und ihrem angestammten Herrscherhause treu ergebenen Baiern in gewissen Dingen keinen Spaß verstehen. Wenn das bairische Volk zwischen den Wittelsbachern und der deutschen Einheit wählen müßte, so würde es sich keine Sekunde bedenken. Es fragt verzweifelt wenig darnach, wie die Rechtsgelehrten und Diplomaten das Verhältniß der einzelnen Staaten zum Reiche auffassen, aber das Reich selbst wird es nun und nimmermehr bedrohen lassen. Die deutsche Einheit ist nie das Werk der Fürsten gewesen und beruht heute weniger, als je auf der Zustimmung der einzelnen Herrscherhäuser. Dem Prinzregenten Luitpold und seinen Söhnen dürfte sehr bald die Erkenntniß aufdämmern, daß ihre gänzlich unberechtigten Eifersüchteleien und Nörgeleien nicht dem deutschen Reiche schaden können, sondern nur dem Hause Wittelsbach.

„Amerikanisches Bier.“

Auf dem unlängst in Philadelphia abgehaltenen Nationalkonvent der Bierbrauer der Ver. Staaten wurde darauf hingewiesen, daß die Mitglieder der Vereinigung nicht weniger als $250,000,000 im Brauereigewerbe angelegt haben, und daß ihre jährlichen Verkäufe seit 1876, also in zwanzig Jahren, von $8,500,000 auf $36,000,000 stiegen.

Groß und vielsagend, wie diese Zahlen sind, so bleiben sie doch hinter denen zurück, welche das Schatzamt veröffentlicht. Nach diesen amtlichen Zahlen stellte sich der Verbrauch von einheimischem Bier jeder Art (Malt Liquors) in den Ver. Staaten für das Jahr 1876 auf 308,336,000 Gallonen; für das Jahr 1886 betrug er 717,745,000 Gallonen, und für 1895 war er auf 1,043,292,000 Gallonen angewachsen. Demnach hat sich der Verbrauch von Bier in zwei Jahrzehnten mehr als verdreifacht, und in derselben Zeit ist der Verbrauch nach dem Kopf der Bevölkerung berechnet um mehr als das Doppelte gestiegen. Nach amtlichen Angaben entfielen im Jahre 1876 nur 6.83 Gallonen auf den Kopf, während im vergangenen Jahr für jeden Kopf der Bevölkerung — Mann, Frau und Kind — 14.95 Gallonen Bier gebraut und verbraucht wurden.

In demselben Zeitraum von zwanzig Jahren fiel dagegen der Verbrauch von Spirituosen von 1.33 Gallonen auf den Kopf auf 1.12 Gallonen und der Weinverbrauch ging von 0.45 Gallonen auf 0.25 Gallonen auf den Kopf der Bevölkerung zurück.

Man sieht daraus, daß die Brauer unseres Landes guten Grund haben, stolz zu sein auf die Entwickelung und den wirthschaftlichen Stand ihrer Industrie. Sie behaupten auch, stolz sein zu dürfen auf die durchschnittliche Qualität ihres Produkts, aber dafür fehlen die Beweise, und im Volke fehlt der Glaube an diese Versicherung. Man behauptet im Gegentheil, ob mit Recht oder Unrecht, daß die Qualität des Bieres stetig zurückgegangen ist, oder doch, daß das hiesige Bier sich von dem, was man früher unter Lagerbier verstand und heute in Deutschland noch darunter versteht, stetig mehr und mehr entfernt hat. Zu derselben Zeit, da die Brauer einen so glänzenden geschäftlichen Erfolg aufzuweisen haben, mehren sich die Klagen über ihr Produkt und die Versuche, Gesetze zu erlangen, welche eine Rückkehr zu der alten Brauweise und damit, wie man glaubt, zu besserem Bier erzwingen sollen.

In Besprechung solcher Gesetzvorlagen heißt es in der jüngsten Nummer der „American Brewers' Review“ unter Anderem:

„Was ist amerikanisches Bier? Wir kennen nur Lagerbier, das von den alten eingewanderten Deutschen hier zuerst gebraut wurde, wo noch von keinem amerikanischen Bier die Rede sein konnte. What's in a name? Daß wir in diesem Lande andere Lebensgewohnheiten, andere Nahrungsweise, andere Arbeitsweise, ja andere Denkweise haben als europäische Völker, braucht wohl nicht erst weitläufig erklärt zu werden.

— — — — — — — — —

„....Der amerikanische Arbeiter, der Handwerker, der Geschäftsmann und Kaufmann hat weder die Zeit, noch die Neigung, sich dem gemüthlichen Genusse eines Bieres hinzugeben. Wenn er trinkt, trinkt er schnell, setzt sich nicht beim Bier zum Früh- oder Abendschoppen, wie der Biertrinker in Deutschland oder Oesterreich es zu thun gewohnt ist. Daher paßt für ihn das schwere, stark nährende Bier Bayerns nicht; er braucht ein leichtes, weiniges, und verlangt ein stark kohlensäurehaltiges, erquickendes, nicht zu vollmundiges Bier. Dieses Bier ist unser amerikanisches Bier, sei es aus Malz, oder mit einem Prozentsatz von Reis oder Mais gebraut.

„Die reinen Malzbiere aber können nicht in demselben Grade die Eigenschaften aufweisen, die gefordert werden. Unsere amerikanische Brauindustrie ist wohl im Stande, ein Malzbier auf den Markt zu bringen, das sich jedem Importirten an die Seite stellen darf. Was ist aber das Resultat, das Faktum, wovon Jeder, der sich mit der Frage ernsthaft befaßt, sich sehr leicht überzeugen könnte? Der Wirth muß ein Barrel tagelang an Zapf halten, weil die größte Zahl, durchschnittlich über 90 Prozent, es vorzieht, ein leichteres, süffigeres und weniger sättigendes Bier zu trinken. Der Brauer selbst kann mit dem besten Willen den Konsum nicht forciren, auch wenn er gewillt wäre, dem unberechtigten Schwätzen einiger weniger importirter „Bierkenner“ Rechnung zu tragen.“

Diese Erklärung wird manchem Zweifel begegnen. Man wird sagen, daß solche nach deutscher Art gebraute Biere nur deshalb den gewünschten Absatz nicht finden, weil sie immer theurer sind, als das gewöhnliche Bier. Man kann hier gutes Bier brauen, dafür bürgen die feinen Marken „Excelsior“, „Prima“ oder wie sie heißen mögen, die man in feinen Lokalen findet. Diese sind aber nicht zu vergleichen mit dem gewöhnlichen Schankbier, dem „Kesselbier“, das vielleicht 95 Prozent der Gesammtproduktion ausmacht.

Die feineren Marken werden auch nur verhältnißmäßig wenig gekauft, aber nicht, weil sie den Arbeitern nicht munden, sondern nur, weil sie zu theuer sind. So dürfte es auch mit dem nach „deutscher Art“ gebrauten Biere sein. — „Amerikanische Biere“ ließe man sich schon gefallen, aber gut müssen sie sein.

Dr. Arendts Protest.

Im Junihefte der „North American Review“ erhebt der bekannte deutsche Bimetallist Dr. Otto Arendt lauten Einspruch gegen das Treiben der Silberfanatiker hierzulande. Indem sie die Ver. Staaten allein zur freien Silberprägung hinzudrängen suchen, arbeiten sie, nach Dr. Arendts Ansicht, nur in die Hände der Goldwährungsfreunde in allen anderen Ländern. In diesem Punkte stimmt er mit allen europäischen Bimetallisten überein. Die bedeutendsten unter diesen haben immer behauptet, daß die Einführung der freien Silberprägung in den Ver. Staaten allein den von ihnen erhofften Triumph der Doppelwährung in unabsehbare Ferne rücken müßte. Eine dahingehende Erklärung hat auch unlängst erst die Bimetallistenliga von England abgegeben.

Dr. Arendt sagt in dem erwähnten Artikel, nach möglichst wortgetreuer Uebersetzung: „Wenn es wünschenswerth ist, der Goldwährung in Europa das Fortbestehen zu sichern, dann mag die Regierung in Washington die Silberfreiprägung zum Verhältniß von 16 zu 1 einführen. Gerade jetzt, nach der Schließung der indischen Münzen, könnte ein solcher Schritt unmöglich zu einem andern Ergebniß führen, als die amerikanische Währung zur reinen Silberwährung zu machen. Der Preis des Silbers würde natürlich steigen, aber nicht auf 59 Pence (die Unze) und nicht auf die Dauer. Die Ver. Staaten würden eine Währung erhalten, die sich nicht wesentlich von derjenigen Mexikos unterscheiden würde. Alle die Nachtheile und alle die Vortheile einer schwankenden, minderwerthigen Währung würden folgen. Die reine Goldwährung würde durch die reine Silberwährung ersetzt werden. Die Doppelwährung würde nur in der Einbildung bestehen. Kein Bimetallist kann das gutheißen.“

So schreibt der Führer der deutschen Freunde der Doppelwährung und der begeistertste Freund des weißen Metalls den Deutschland aufzuweisen hat. Sein Warnruf wird aber hierzulande ungehört verhallen, weil unsere Silberleute nicht Doppelwährung, sondern einen billigen Dollar wollen. Gerade die von Dr. Arendt in Aussicht gestellte Verminderung des Werthmessers ist das, was sie anstreben. Wenn ihnen gesagt wird, daß die Durchführung ihres Silberprogramms nicht zur Doppelwährung, sondern zur reinen Silberwährung führt, wird ihnen dasselbe nur um so lieber, wenn sie das auch im Allgemeinen nicht sagen und zugeben wollen. Sie suchen den Schein noch zu wahren, aber tief in ihres Herzens Kämmerlein hoffen sie, durch Einführung der reinen Silberprägung ihre Schulden um 50 Prozent zu vermindern. Wenn ihnen das gelingen würde, so würden sie nach ein paar Jahren ihren Ruf „Freies Silber“ in „Freie Greenbacks“ umwandeln, denn die Papierscheine sind noch billiger, als die Silberdollars, und im Grunde genommen, sind die Silberschwärmer dieselben Leute, die vor gar nicht so langer Zeit die unbeschränkte Ausgabe von Papiergeld verlangten.

Lokalbericht.

Verderbliche Feuersbrunst.

Panik in einer Schneiderwerkstätte an der S. Morgan Straße.

Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache kam gestern Abend, wenige Minuten vor 8 Uhr, in dem fünfstöckigen Geschäftsgebäude Nr. 26—32 River Str., ein Feuer zum Ausbruch, das die Löschmannschaften fast eine volle Stunde in reger Thätigkeit erhielt. Als die erste Dampfspritze auf der Brandstätte eintraf, stand bereits das vierte Stockwerk in hellen Flammen, so daß Marschall Horan sofort einen zweiten und schließlich einen Generalalarm folgen ließ. Auch die beiden Feuerboote wurden zur Stelle beordert. Inzwischen hatte das rasende Element auch die fünfte Etage ergriffen, die mitsammt ihrem reichhaltigen Waarenlager fast vollständig vernichtet wurde. Der durch Feuer und Wasser verursachte Gesammtschaden dürfte etwa $17,000 betragen, von welcher Summe $2500 auf das Gebäude, Eigenthum von Mary B. Rogers und Joel C. Waller, entfallen. Der Rest vertheilt sich auf die folgenden Firmen: John H. Leslie & Co., gedörrtes Obst und Konserven — die drei oberen Stockwerke—$7000; Volkmann, Stollwerk & Co., Chokoladen- und Konfitüren-Fabrik — zweites Stockwerk — $5000; Helvetia Milk Condensing Company — erstes Stockwerk — $600; T. A. Snider Preserve Co. — gleichfalls erste Etage — $800; ein großer Theil des Schadens ist durch Wasser verursacht worden.

Das dreistöckige Geschäftsgebäude Nr. 492 S. Morgan Straße, in dem sich fast ausschließlich Schneiderwerkstätten befinden, war gestern der Schauplatz einer wilden Panik, bei der glücklicher Weise Niemand ernstlich zu Schaden gekommen ist. Die Veranlassung dazu gab ein an und für sich unbedeutender Brand, der kurz vor 4 Uhr Nachmittags in dem sich nach dem Hofe zu erstreckenden Flügel zum Ausbruch kam und in wenigen Augenblicken sämmtliche Treppenaufgänge und Räumlichkeiten des Gebäudes mit dichten Rauchwolken anfüllte. Den in den Werkstätten der Firma Glenner & Schultz beschäftigten Schneidern und Schneiderinnen gelang es nur mit Mühe und Noth, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen; mehrere von ihnen wurden auf der Flucht niedergerissen, ohne indessen schlimme Verletzungen davonzutragen. — Der durch die Flammen angerichtete Schaden dürfte $1000 nicht übersteigen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater Franz Gottwald, 62 Jahre alt, nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Juni, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 959 W. 13. Str., nach dem Friedhof Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Louise Gottwald, Gattin.
Martha Schimrock, John Gottwald, Albert Gottwald und Frank Gottwald, Kinder.
Otto Schimrock, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Eagle Loge Nr. 4, O. D. H. S.

Den Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß unser Bruder Franz Gottwald gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Juni, Nachm. um 1 Uhr, vom Trauerhause, 959 W. 13. Str., nach dem Friedhofe Waldheim. Alle Brüder sind hiermit ersucht, unserem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Reinhold Maurer, Sekr.
Niels Feldse, Präsident.

Danksagung.

Dem Chicago Bayern-Verein für die prompte Auszahlung von $100 aus Anlaß des Todes meiner Frau Lina Moersch meinen besten Dank.

John Moersch.

„Verloren.“

Rund 8000 Gegenstände, Packete, Schirme, Ueberzieher, Umhänge und andere Werthsachen sind während der drei Pfingstfeiertage in den Wagen der Berliner Stadt- und Ringbahn von Fahrgästen zurückgelassen und von den Bahnbeamten aufgefunden worden. Der vierte Theil der Fundgegenstände bestand aus etwa 2000 Packeten mit Lebensmitteln, so daß es mit der Verproviantirung mancher Familien übel ausgesehen haben mag. Wie ärgerlich muß es gewesen sein, wenn Vater und Mutter am Endpunkte der Fahrt die Häupter ihrer Lieben glücklich bei einander sahen, aber der für das „Picknick im Walde“ bestimmte Proviant fehlte, der Kuchen, die hartgesottenen Eier, der Schinken und die Wurst. Die Packete mit Lebensmitteln wurden nach dem Bahnbüreau Alexanderplatz gebracht und ihrer leichten Verderblichkeit halber versteigert, wenn sie nicht innerhalb 24 Stunden reklamirt worden waren. Die übrigen Fundgegenstände wandern nach dem allgemeinen Fundbüreau am Schlesischen Bahnhof und können dort abgeholt werden.

— Vom Kasernenhof. — Unteroffizier: „Kerls, wenn sich der Kasernenhof dicht vor dem zoologischen Garten befände, müßten wir extra Posten aufstellen, welche dem andrängenden Publikum zu erklären hätten — daß es noch weiter gehen müsse.

— Moderne Kinder. — „Um Gotteswillen, was ist Mizzi geschehen?“ — „Sei ruhig, Mama, wir spielen nur Mann und Frau; und gerade wurde meine Frau ohnmächtig, weil ich ihr kein Geld geben wollte.“

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—The Great Diamond Robbery.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Krippel im Bilde.

"Der Mann muß ja wejen Körperverletzung un Beleidijung 'ran! Der Mann hat mir ja bildlich zum Krippel jemacht, so deß keen Hund en Stick Bulette mehr von mir freßt! So lasse ick mir mein Jesichte denn doch nich verbumfiedeln!" — Es war der Handelsmann August Pinneberg, der mit diesen Worten den Schöffenrichter in Berlin überzeugen wollte, daß die gegen ihn erhobene Anklage wegen Hausfriedensbruches und Körperverletzung eine schreiende Ungerechtigkeit sei. Herr Pinneberg ist sehr aufgeregt, er fährt sich mit seinem Taschentuch, welches früher einmal weiß gewesen sein dürfte, wiederholt über das Gesicht und läßt sich schon zum zweiten Male vom Gerichtsdiener ein Glas Wasser reichen. — Vors.: Zunächst beruhigen Sie sich nur und dann äußern Sie sich möglichst verständig auf die Anklage. — Angekl.: Herr Gerichtshof, ick bin allemal derjenigte, welcher, aber man jo nich sich wat jefallen lassen! So wat jiebt's nich! — Vors.: Wenn das Ihre Parole sein sollte, so dürften Sie wohl manchmal damit in Ungelegenheiten kommen. — Angekl.: Ick stehe allemal uff meinen Parajraphen un haue feste um mir, wenn mir Eener rinlejen will! — Vors.: Nachdem wir so Ihre Rechtsanschauungen kennen gelernt haben, erzählen Sie uns mal kurz Ihre Erlebnisse im Atelier des Photographen Krämer. — Angekl.: Ick muß befürworten, daß ick son' Affenkasten for keen Atölie nich estimiren kann. En bisken jraue Sackleinewand rund rum, een Stück Pappe, wodruff wat jemalt is, wat 'nen Boom darstellen soll un denn een dreibeeniges Jestelle mit 'n Sanftruch drieber — wenn det 'n Atölje sind sein soll, denn is meinen Hektor seine Hundehütte 'ne feine Villa in' Thiergarten! — Vors.: Na, Sie haben doch Herrn Krämer für einen Photographen angesehen und ihm Ihre werthe Kundschaft zugeführt? — Angeklagter: Wenn draußen dran steht: „Sprechend ähnliche Bilder, gediegene Ausführung, sofort mitzunehmen", denn habe ick doch keenen Schimmer von Ahnung, wat da für 'n Menschenschinder drin wohnt! Der Mann kann ja „drüben" Leisten helfen. Wenn der die Dahomächens photographirt, denn schmerzt det mehr wie die Nilpferdpeitsche! — Vors.: Lieber Pinneberg, thun Sie mir den Gefallen und reißen Sie hier keine schlechten Witze. Ich bin gern bereit, Sie in Ihrer Art erzählen zu lassen, Sie müssen aber doch die Ihnen gezogenen Grenzen innehalten. — Angekl.: Det hat der Kastenkieker ooch nich jedahn; seine Unfähigkeit war jrenzenlos! — Präs.: Ich werde wohl bestimmte Fragen an Sie richten müssen. Also: Wie sind Sie mit Herrn Krämer in Streit gerathen? — Angekl.: Dadran is mein neier Anzug Schuld. Bei die heitigen Petroljumpreise un bei die andern Klebejesetze da kann sich so'n Prolet wie unsereiner nich alle Jahre 'ne neie Kluft leisten un wenn man denn endlich 'mal eene hat, denn macht man natürlich 'n jeschwoll'nen Willem un jeht mit Muttern in's Jriene. So 'ne Frau will doch ooch mal 'n Verjniejen haben, wenn se so det janze Jahr in ihre Dach-Beletage 'rum murkst un vor Ostern jrade det jroße Reinemachen hinter sich hatte. — Vors.: Um Himmels willen! Wollen Sie uns am Ende auch noch erzählen, was Ihre Frau zu Ostern gekocht hat? — Angekl.: Ach nee, Sie essen so wat ja doch nich! — Präs.: Also kommen Sie nun endlich zu Herrn Krämer! — Angekl.: Jetzt wollte ick jrade in's Atölje rinjehen! Also meine Frau schmeißt immer so'n wohljefälliges Oge uff mir un sagt blos: „August, Du siehst aus wie'n Fürscht! Wirklich, sehr propper!" Un wie ick ihr antworte: „Na, Liese, ick war doch immer'n hübscher Kerl", da zeigt se plötzlich uff de andere Seite und da lese ick denn: „Sprechend ähnliche Bilder, jedicjene Ausführung!" Jut, sage ick, M. W., vernaschen wir 'mal 'ne Mark, alle Dage is ja nich Sonntag! — Präs.: Na, nun sind Sie endlich im Atelier! — Angekl.: Jawoll, jetzt tret' ick in, jetzt macht er 'n Bückling, Mutter streicht mir den Schnauzbart zurecht und nachdem ick mir ne Viertelstunde de Beene in'n Leib jestanden, sagt er: „Jetzt jeht's los! En freindlich Jesicht! Denken Se an Ihr Leibjericht!" Also: Kohlrüben mit Schweinebauch, sagt meine Alte un ick kieke ooch janz jlücklelig vor mir hin. Nach 'ne Weile kommt der Mann aus't Laboratorium wieder raus un sagt: „Famos jelungen! Ohne Rahmen 75 Fennje, mit Rahmen eene Mark!" — Vors.: Das übrige können wir uns allenfalls denken. Natürlich entsprach das Bild nicht Ihren Erwartungen? — Angekl.: Natierlich nee! Wie er mir det Bild mit'n gewissen Aweck vor de Oogen bringt, denke ick doch jleich, mir rührt der Schlag! So hat mir noch keen Mensch vermöbelt! — Vors.: Von so einem Fünfminuten-Bild können Sie doch auch kein Kunstwerk verlangen. — Angekl.: Meineswegen hätte er ja 'ne halbe Stunde dran rumpuseln können! Da macht ja jeder jewöhnliche Odör-Photojraf bessere Visagen. Wissen Se, wie det aussah? Als wenn Se in's Panoptikum in's Lachkabinet jehen: Beene wie de Appelkähne, 'ne Hand, aus die man zwee machen konnte un 'nen Mund — na wenn die Ohren nich zwischen waren, dann wäre er um den janzen Kopp herum jejangen. — Vors.: Das ist ja allerdings nicht sehr erfreulich, darum dürfen Sie aber noch immer nicht brutal werden! — Angekl.: Der Mann war ja zu übelnehmsch. Ick sagte ihm blos: „Mensch, Sie sind woll Hofphotograf für's Verbrecheralbum oder für's Leichenschauhaus? Mein Jesicht sieht ja aus, als wenn ick damit uff'n Rohrstuhl jesessen hätte, un denn haben Se mir woll Knoten in de Beene jemacht? — Vors.: Darüber war Herr Krämer gewiß nicht sehr erbaut? — Angekl.: Nee, er spielte noch'n Kittnäsigen und meente: „Wenn 'n Affe in' Kasten kiekt, kann keen Engel rauskommen un wenn ick damit nich zufrieden wär', denn sollt' ick mir man von Professor Werner'n in Essig und Oel malen lassen. — Vors.: Sie sind dann sehr ausfallend geworden und haben schließlich das Stativ entzwei geworfen. — Angekl.: Det Dreibeen? Herr Jerichtshof, det is blos Krämer's Schuld. Sehn Se mir an un dann denken Se sich, det son Hannefatzke, der drei Stunden in de Bratfanne liegen kann ohne det een Droppen Fett rauskommt, mir janz regulär rausschmeißen will. Det wäre jrade wat Scheenes! Da habe ick ihn mit'n kleenen Finger berührt un da is er jejen det Dreibeen jefallen. — Vors.: Er hat Sie aber dreimal vergeblich aufgefordert, den Raum zu verlassen. — Angekl.: Un ick habe ihm dreimal uffgefordert, mir 'n neues Bild zu machen. Wir sind also gänzlich quitt! — Der Gerichtshof war nicht der Meinung, sondern verurtheilte den Angeklagten zu 30 M. Geldstrafe. — „Dafor hätte mir schon Eener in Kreide gemalt!" seufzte Herr August Pinneberg beim Verlassen des Saales.

— Frech. Millionär (zum Bettler): Machen Sie mal sofort, daß Sie wegkommen! — Bettler: Na, thun Sie sich man nicht so dicke! Der Unterschied zwischen Ihnen und mir ist doch bloß, daß Sie an Ihrer zweiten Million arbeiten, während ich noch mit der Ersten beschäftigt bin!

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Elektrizität beim Barbier.

Auch in die Barbierstube ist jetzt die Elektricität in ihrer praktischen Anwendung eingedrungen, nämlich in Gestalt eines neuen Apparates, welcher gleichzeitig das Haar schneidet und sengt, und welcher sonderbarerweise „Kamm" genannt wird, woran er allerdings äußerlich erinnert. Ueber die Zinken dieses „Kammes" ist ein Platinadraht gespannt, welcher, sobald man einen elektrischen Strom (durch Drücken eines Knopfes an dem einen Ende) hindurchgehen läßt, weißglühend wird, jedoch ohne Flamme. Das Haarsengen, im angeblichen Interesse der Erhaltung der öligen Substanz des Haares, ist ja in den letzten paar Jahren recht in Schwung gekommen; seine gefahrlose Anwendung ist jedoch nur bei gewisser Geschicklichkeit und Uebung möglich. Der neue Apparat aber kann sogar von jedem Lehrling mit vollkommener Sicherheit für den Kunden angewendet werden und soll sehr rasch und gleichmäßig arbeiten. So versichern wenigstens seine Erfinder und Verkäufer.

— Ein Wink. Baron: Aber, Emma, Sie sind ja heut' so kalt! — Emma: Mir fehlt das Feuer der Brillanten, Baron!

Bereitung von Radirpulver. Man nimmt einen Theil Alaun, einen Theil Bernstein, einen Theil Schwefel, einen Theil Salpeter, vermischt alles gut untereinander und bewahrt die Mischung in Gläsern auf. Wenn man von diesem Pulver etwas auf einen Tintenfleck oder eine frischgeschriebene Schrift bringt und mit einem weißen leinenen Lappen darüberstreicht, so wird der Tintenfleck oder die Schrift von dem Papier sofort verschwinden.

Lokalbericht.

St. Paulus-Gemeinde.

In Oswalds schattigem Garten an der 52. und Halsted Straße wird heute das alljährlich wiederkehrende „Ansiedlerfest" der deutsch-katholischen St. Paulus-Gemeinde gefeiert. Es ist dies das achte derartige Fest und wird jedenfalls seinen Vorgängern in keiner Beziehung nachstehen. Für Piknik-Belustigungen aller Art, für gute Musik und vorzügliche Erfrischungen ist in bester Weise Sorge getragen worden. Auch diesmal ist wieder eine Anzahl goldener Medaillen gestiftet worden, die in der folgenden Weise zur Vertheilung gelangen sollen: 1) dem ältesten deutschen katholischen Ansiedler von Chicago; 2) Der ältesten deutschen katholischen Ansiedlerin von Chicago; 3), 4) und 5) Demjenigen deutschen Katholiken, der am längsten entweder auf der Nord-, West- oder Südseite auf ein und demselben Platze gewohnt hat und noch dort wohnt; 6) Demjenigen Ehepaar der St. Paulus-Gemeinde, dessen Alter zusammengenommen die größte Zahl aufweist; 7) Dem populärsten Manne im Garten — dies wird durch Stimmzettel entschieden.

Niemand ist zu mehr als einem Preise berechtigt. Diejenigen, welche bereits in früheren Jahren mit einem Preise bedacht sind, haben zum zweiten Male für ein und dasselbe keinen Anspruch. Alle Preisbewerber müssen bei der Preisvertheilung auf dem Piknik-Platze anwesend sein. — Der Pfarrer der St. Paulus-Gemeinde ist Rev. G. D. Heldmann.

Die eiserne Kuh.

Richter Woods bestrafte gestern die „Peck Dairy Comp.", von Nr. 238 Huron Str., wegen „Taufens" der Milch um $100 — ein warnendes Beispiel auch für andere Milch-Fabrikanten"!

Das ehemalige Stadtrathsmitglied Zara C. Peck ist der Präsident der gemaßregelten Gesellschaft.

* In der St. Peterskirche, Ecke Clark und Polk Straße, fand gestern Vormittag eine Doppelhochzeit statt, indem Frl. Helene Dieter, Tochter von Herrn und Frau Philipp Dieter, dem Herrn Joseph C. Bering und Frl. Anna Regner, Tochter von Herrn und Frau Frank Regner, dem Herrn Philipp V. Dieter, Bruder von Frl. Helene Dieter, angetraut wurden. Am Abend wurde eine gemeinschaftliche Festlichkeit im Merchants' Hotel, Nr. 12 South Water Straße, dessen Eigenthümer Herr Philipp Dieter ist, abgehalten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter deutscher Mann für Farm-Arbeit. Nachzufragen C. Gehm, 270 S. Water Str. md

Verlangt: Lediger Blumengärtner, um im Treibhause zu arbeiten. 5329 Morgan Str., Südseite.

Verlangt: Ein stetiger Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Brotbäcker als dritte Hand. 599 N. Halsted Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um an Brot zu helfen. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot sowie ein junger Cakebäcker. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Guter deutscher Junge, um Milchwagen zu treiben. 532 E. Division Str., Basement.

Verlangt: Nüchterner Porter, der auch etwas vom Bartenden versteht. Sofort. 244 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 5 Tell Place.

Verlangt: Für einen tüchtigen Geschäftsmann bietet sich eine außergewöhnliche Gelegenheit, Sekretär einer guten Brauereigesellschaft zu werden. Applikant muß, falls akzeptirt, sich finanziell an der Brauerei betheiligen. Behufs Adresse wende man sich an Wahl & Henius, 294 S. Water Str. 8jn,mmfr,2w

Verlangt: Guter Junge zwischen 16 und 20 Jahren alt, um das General Blacksmith Geschäft zu erlernen. Um nähere Auskunft wende man sich an Herman A. Bock, Monee, Ill., an der Ill. Central gelegen. dmdo

Verlangt: Ein Lunchmann, der etwas vom Kochen versteht. 421 Clark Str., Ecke Polk Str. dmi

Verlangt: Ein junger Mann als 3. Hand an Brot. 1896 Grand Ave. dmdo

Verlangt: Schneider an Custom-Hosen. Müssen auch das Bügeln verstehen. 97 Ward Str. dm

Verlangt: Agenten für neue elektrische Oel-Brenner zu verkaufen. 1010 Milwaukee Ave. 8jnlw

Verlangt: 10 Farmhände und 20 Sewer-Arbeiter, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 4jn,1w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Teamster an Sandwagen. 164 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Junge, der etwas vom Barbergeschäft versteht, um aufs Land zu gehen. Nachzufragen bei Frank Stauder, 190 North Ave. dmi

Verlangt: Ein Bäcker als 3. Hand an Brot. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit, der kutschiren kann. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, der peddeln kann. Ecke 30. und Page Str.

Verlangt: Ein älterer Mann zur Beaufsichtigung von zehn Pferden. Muß im Stall wohnen. 11 S. Union Str. mdo

Verlangt: Ein Bushelman im Clothing Store. Ecke Milwaukee und Chicago Ave. Referenzen verlangt.

Verlangt: Porter für Saloon. G. Göttsch, 1103, 35. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 25 W. 23. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das das Kleidermachen versteht und eines zum Lernen. Das Zuschneiden frei. Kann Board im Haus haben. 104 Canalport Ave. mdo

Verlangt: 2. und 3. Maschinenmädchen an Shopröcken. 203 Washburne Ave. mdfr

Verlangt: Ein Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 1117 Milwaukee Avle.

Verangt: Maschinenmädchlen an Lining von Röcken, Maschinen mit Dampfkraft. 777 Milwaukee Ave., Eingang an Cleaver Str. und Alley.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken und kleine Mädchen zum Lernen. 27 Cleveland Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 744, 13. Str., nahe Ashland Ave. dmi

Verlangt: Tüchtige Näherinnen werden das ganze Jahr beschäftigt. A. L. Rosenberg, 3445 Indiana Ave. dmi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 365 Webster Ave., Ecke Burling Court. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, das kochen, waschen und bügeln kann. $5 Lohn für ein gutes Mädchen. 1920 Surf Str., ein Block nördl. von Diversey Str., nahe dem See, Lake View. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut waschen und bügeln, sowie etwas kochen und Hausarbeit übernehmen kann. Lohn $3.50. Familie von Dreien. 427 E. Huron Str.

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen auf Kinder Acht zu geben. Empfehlungen verlangt, 50 Sherman Str., Rock Island Hotel.

Verlangt: Viele Mädchen, Stellen frei. 539 W. 12. Str. 10jnlw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das englisch sprechen kann, für allgemeine Hausarbeit. 685 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 39 Clifton Ave., nahe Center Straße, 2. Stock.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Referenzen verlangt. 1117 W. North Ave., im Store.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder eine Wittfrau, ohne Kinder, für Hausarbeit. 127 E. Chicago Ave., oben. mdo

Verlangt: Eine erfahrene Frau als Köchin und Haushälterin in einem kleinen feinen Boardinghaus. Muß gut kochen können. Donnerstag und Freitag von 1—3. Theestore, 1375 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. 605 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küche. G. Göttsch, 1108, 35. Str.

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 198 W. Randolph Str.

Verlangt: Haushälterin aufs Land. Kann auch ein Kind mitbringen. 137 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 516 Thomas Str.

Verlangt: Eine Frau in mittlerem Alter zur Hilfe der Hausfrau. 125 Iowa Str.

Verlangt: Ein fleißiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2407 Wentworth Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Schulz, 193 W. Lake Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 5753 Princeton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Eine Schrubbfrau. Chicago Millinery Supply, 106 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6721 S. Halsted Str.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen für Lake View. $4 bis $5. 599 Wells Str.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit Familie von 3 Personen. Referenzen. 483 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Eines das nähen kann. 3427 S. Park Ave. dmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 1jnlm

Verlangt: Ein starkes zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 730 Southport Ave. dmi

Verlangt: Ein anständiges ehrliches Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 849 Lincoln Ave. dmd

Verlangt: Ein gutes Mädchen findet dauernde Stellung. 14 Fowler Straße. dmi

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 721 Cornelia Str., 2. Flat. dmi

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Kosthäuser. Hoher Lohn. Stellen frei. 422 Larrabee Str. 8jn,1w

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1058 Mozart Str.

Verlangt: Junges Mädchen, um in der Küche zu arbeiten. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., Zigarrenstore.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 57 Grant Place, nahe Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. 796 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 258 Hudson Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 532 E. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Baby und etwas Hausarbeit. $2.50—$3. 5629 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 427 N. Ashland Ave. mdo

Verlangt: Privat-Köchin, Lunchköchin, Haushälterinnen, Hausmädchen, Geschirrwaschmädchen, Kindermädchen, Zimmermädchen. 573 Larrabee Str., Office. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1010 Wellington Str. 5jn,1w

Verlangt: 100 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4. 599 Wells Str. dsamdmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 3dj*

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite, Küchen-, leichte, Zimmerarbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, Geschäfts- und Privathäuser in allen Stadttheilen, Country u. Schiffe, Stellen frei. „Veritas", Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz. Rechtssachen irgend welcher Art vom Vereinsanwalt kostenlos besorgt. 41—43 N. Clark Str., Tel. N. 132. 27ma,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen von 14—16 Jahren. 1135 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3532 Forest Ave.

Verlangt: Haushälterin, zwischen 25 und 30 Jahren. 646 Loomis Str., Milchdepot.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in der Familie. 92 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 337 N. Robey Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze garantirt. 437 Milwaukee Ave.

Verangt: 1 Mädchen für Hausarbeit. Muß auch kochen können. Lohn $3—$3.50. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. 616 N. Lincoln Str., 2. Floor, vorne.

Verangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 683 N. Robey Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 408 Ogden Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit bei 2 Leuten. Guter Lohn. 376 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1334, 51. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und bei Kindern. 4708 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 584 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 641 N. Clark Str., obere Klingel.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe als Haushälterin 599 Wells Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 574 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß erfahren sein im Kochen, Waschen und Bügeln. Lohn $4. 222 [illegible] Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2962 Wabash Ave., Flat 3.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine erste Hand Cakebäcker sucht Stelle. Adr. Bäcker, 496 S. Robey Str.

Gesucht: Ein erfahrener Brot- oder Cakebäcker sucht einen stetigen Platz. Verheirathet. 3005 Portland Ave.

Gesucht: Guter Wurstmacher, der selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle. Geht auch als Partner mit gutem Mann. Adr. S. 263 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht das Butchergeschäft zu erlernen. Joe Roesch, 665 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Cakebäcker sucht dauernde Beschäftigung. Adr. S. 251 Abendpost. —sa

Gesucht: Guter Schlosser, in feiner Feil- und Schmiedarbeit, Kassenschränken und Kochherden bewandert, wünscht Beschäftigung in- und außerhalb. Adr. A. H. 368 Sedgwick Str. dmi

Gesucht: Tüchtiger Bartender, englisch und deutsch, sucht Stellung. Adr. S. 235 Abendpost. dm

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als dritte Hand oder Hilfsmann. Halsted und 19. Place 10. 5julw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 20 tüchtige Dienstmädchen suchen Stellen. 573 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Platz im Bäckerstore zu arbeiten. Hat schon darin gearbeitet. Spricht englisch und deutsch. 3005 Portland Ave., 2. Floor.

Gesucht: Saubere ältere Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Ein Mädchen, nicht lange im Lande, sucht Stelle für Hausarbeit in jüdischer Familie. Adr. H. 40 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle. Keine Wäsche. L. M. 134, Abendpost.

Gesucht: Erfahrene zuverlässige Wärterin empfiehlt sich bei Wöchnerinnen. E. Winkler, 345 E. Division Str., hinten.

Gesucht: Zwei Haushälterinnen, eine mit Kind, viele Küchenmädchen suchen Arbeit. Veritas, 43 N. Clark Str.

Zuverlässiger junger Mann sucht Arbeit. Versteht mit Pferden umzugehen. Nachzufragen 60, 25. Place.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Zu vermiethen: —

Elegante 5 und 6 Zimmer Flats mit allen modernen Verbesserungen. Preis $12 und $15. Nachzufragen daselbst beim Agenten.

C. Lapointe,
2714 Butler Str., 2. Floor. 22ma,1m

Miethe $15. Loomis und Hastings Str. — Hübscher Meatmarket mit Fixtures, verbunden mit Grocery. mdo

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat. 27 Vedder Str.

Zu vermiethen: Store. 465 W. Chicago Ave., 2. Haus von Ashland Ave.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer. 247 Mohawk Str., Ecke Menominee Str. dmd

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

— Ein Wort an das Publikum. —
Das bekannte deutsche Möbelgeschäft der Nordseite, 257 Clybourn Ave., hält jeden Abend große Auktion, und verkauft während des Tages unter Einkaufspreis. Gute Gelegenheit für Bargains. G. L. Hermann, Eigenthümer. dmfr

Neues, morgen früh! Joseph.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 3alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 5jn1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 5jn,1m

Mrs. Margreth wohnt 542 Milwaukee Ave. 20ma,1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Butchergeschäft, sofort, für $375, billig für $700. $1000 Umsatz monatlich. Miethe $30. Adr. C. 298 Abendpost. 11malm

Zu verkaufen: Milchroute. 806 Dickson Str. 21ma,1m

Zu verkaufen: Fein eingerichteter guter Saloon, gute deutsche Nachbarschaft, großer Stock, Lizens, Lease so lange wie gewünscht. Miethe $25, wegen anderer Geschäfte für $800 zu verkaufen. Blos Jemand, der wenigstens $650 hat, braucht sich zu melden. Adr. U. 76 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutes Privat-Boardinghaus, krankheitshalber billig. 424 N. Ashland Ave. —sa

Zu verkaufen: Eine sehr gute Bäckerei, guter Store- und Wagentrade, wegen Familienangelegenheiten. Preis sehr billig. Louis Albert, 62 S. Clark Str. mdfr

Bargain! Bis Samstag. $500 kauft das beste Geschäft an der Westseite. Keine Konkurrenz. 125 Prozent Profit. S. T. 127 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien. $25 bis $40 täglicher Umsatz. Nur Storegeschäft. Lange Lease. Sehr preiswerth. Offerten unter L. M. 116 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Todesfall, Miethe und Lizens bezahlt. Volles Lager an Hand, zwischen 4 Fabriken, für jeden Preis diese Woche. 1538 State Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise für $300, schöner Saloon mit eleganter Wohnung. Näheres unter B. 28 Abendpost.

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmifa

Abe Gutmann, 150—154 Webster Ave., bezahlt Baar-Preise für Grocery- und Delikatessen-Stores. mdfr

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. 294 Sedgwick Str., im Store. mdf

Suche gutes Butchergeschäft zu kaufen. Agenten verbeten. Adr. U. 84 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, beste Lage, ist sofort billig zu übernehmen. Adr. H. 55 Abendpost. 10jn,1w

Zu verkaufen: Gutes Mehl- und Futtergeschäft. $400 Baar. 1110 Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei auf der Nordseite, durchschnittlich $23 tägliche Einnahme. Günstige Gelegenheit für Bäcker. Adr. U. 72 Abendpost. md

Zu verkaufen: Saloon, eines der ältesten und besten Geschäfte der Nordwestseite. Großer Stock. 2 Jahre Lease. Adr. unter H. 18 Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Ein Saloon, billig, beste Lage auf der Südseite. 3801 Wentworth Ave. 3jn,mimo,2w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Restaurant. Gute Gründe. Nordseite. Keine Agenten. B. 231 Abendpost. 9jn,1w

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, nur Store-Trade. Einnahme $12—$15 täglich. Billig. Habe zwei Geschäfte. Nachzufragen 6320 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Nordseite, wegen Todesfall. Agenten verbeten. Adr. S. 232 Abendpost. mmfr

Zu verkaufen: Der altbekannte Saloon. 409 Blue Island Ave., wegen Aufgabe des Geschäftes. dm

Zu verkaufen: Meat Market, alter Stand, billig. 847 Grand Ave. 8jn,1w

Cafe Restaurant, Bäckerei und Hotel, 25 Jahre etablirt, an Hauptstraße, vorzüglich eingerichtet, sehr nutzbringend, will Eigenthümer unter leichten Bedingungen mit $1000 Anzahlung an einen tüchtigen Bäcker, Konditor oder Restaurateur für den Drittel-Werth überlassen. Louis Albert, 62 S. Clark Str. mdmi

Rosener & Co., 1628 Wabash Ave., zahlen beste Preise für Grocery- und andere Stores. 8jn,1w

Zu verkaufen: Eck-Saloon, guter Platz für einen Deutschen. Keine Agenten. 137 Canalport Ave. mdm

Zu verkaufen: Einer der ältesten und besten Saloons der Nordwestseite ist billig zu verkaufen. Nachzufragen in der Office von der West Side Brewing Co., Augusta und Paulina Str. 4jn,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351, 63. Str., Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21malj

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrdw

Anleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, in großen und kleinen Beträgen. Wm. Fr. Lubeke, 172 Washington Str. 2jn1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 4jn,1w

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16maj1

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Sauberes Front-Schlafzimmer, $1.25. Moeller, 91 Orchard Str.

Verlangt: 2 gute Boarders. 333 W. North Ave., oben, hinten. mdfr

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 205 W. Congreß Str. fmi

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Front-Bettzimmer, billig. 386 Wells Str., 2. Floor. —mi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Bei Privatfamilie, möblirtes Zimmer mit Badbenutzung. Offerten mit Preisangabe an S. 249 Abendpost. dmi

Zu miethen gesucht: Eine Frau sucht eine Stube, oder zwei kleinere. 184, 18. Str., im Store.

Verlangt: Möblirtes Zimmer, nicht zu weit von Fullerton und Elston Ave. Adr. 128 Lister Ave., Store.

Zu miethen gesucht: Ein anständiger Mann mit Anstellung sucht ein möblirtes Zimmer bei kleiner Familie oder Wittwe. S. 264 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kleine Farm oder 20 Acker komplet. Bedingungen und nähere Angaben unter H. 38 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str. 1felj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Versammlungen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die Journey Men Stone Cutters werden eine Spezialversammlung abhalten am Donnerstag, den 11. Juni, in ihrer Halle, 189 Washington Str. Alle sind ersucht zu erscheinen. — Joe Sullivan, Präsident.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —
Hartholzland!
Dieses Land liegt in dem berühmten Marathon-County, Wisc., und ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Company. Diese Firma besteht schon über zwanzig Jahre und hat schon an über zweitausend Farmer Land verkauft.
Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel perfekt.
Es bezahlt sich, Auskunft über diese Ländereien zu holen, ehe Ihr anderswo kauft; man kann nicht eher über eine Sache urtheilen, ob sie gut oder schlecht ist, bis man genügend Auskunft hat. Darum geht und überzeugt Euch.
Die oben genannte Firma hat ihren Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist, wieder nach Chicago gesandt, und er ist bereit, allen Kauflustigen weitere und ausführliche Auskunft zu geben.
Office im fünften Stock, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, Zimmer 55, Nr. 465 Milwaukee Ave. 28ma,2w

Südwest-Seite.
Wer bekommt es? Vier sind verkauft; nur eine der fünf hübschen, hochfeinen neuen massiven Brick-Cottages an Robey Str. noch übrig; ½ Block von der elektr. Bahn; Preis $1700. Baaranzahlung $200, Rest in kleinen monatlichen Zahlungen. Hier ist ein Verzeichniß der Käufer:
W. H. Carter, 3746 Lincoln Str.
Mary C. Farrelly, 289 Wabash Ave.
John C. Curry, 276 W. 13. Str.
G. Karsten, 898 W. 18. Str.
Sie kauften einfach, weil kein anderes Grundeigenthum, das sie sich ansahen, so viele Vortheile in der Bauart sowohl wie auch im Geldwerthe aufzuweisen hatte. Sprecht vor, ausgenommen Sonntags, Nordwest-Ecke Archer Ave. und Robey Str. Nehmt Archer Ave. Car und fahrt bis zur Office-Thüre.
—sa W. H. Bowman.

Seltene Gelegenheit Geld zu verdreifachen! $50 kaufen, nur kurze Zeit, eine Lot, $50, in der blühenden Vorstadt
„Ducharme Springs"
„Ducharme Springs"
27 Meilen von Chicago, an 5 Eisenbahnlinien, breitem Flusse, Fabrikgebäuden, Kirchen, Schulen. Kleine Anzahlung: wöchentlich 50 Cents Abzahlung. Keine Zinsen, Abstrakt frei. Exkursion täglich. Wegen Details sprecht vor oder schreibt an
Trier & Lukas,
11malm,mmfr 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Zu verkaufen: Eine große Anzahl Häuser und Lotten auf der Nordseite, in Lake View und Edgewater, sehr billig. Stadteigenthum und Farmen zum Tausch gesucht. Hypotheken und Feuerversicherung schnell und billigst besorgt. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave. Abends offen von 7 bis 9 Uhr. 72ma,1m,mijamo

Zu verkaufen: Zweistöckiges, fast noch neues Framehaus mit Lot, billig zu verkaufen, wegen Abreise nach Deutschland. Näheres 1334 Burchell Ave., nahe Fullerton und Milwaukee Ave. 30ma,2w,mmja

Zu verkaufen: 40 bei 125 Brickframehaus, Stall und Shed, an 15. Str., nahe Throop Str. Nachzufragen 409 Blue Island Ave. mdo

Muß verkaufen: 4 Lotten, Englewood on the Hill, für halben Preis. Baar. 5c Fahrgeld. Adr. R. 85 Abendpost. mfa

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus und Lot, billig. 2 Block von 4 Cars. 531, 13. Place, unten. 10jn,mifa,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 8jn,1w

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig. 542 E. Division Str. dmi

Zu verkaufen: Ein starkes Pony mit Geschirr und leichtem Wagen. 318 Sedgwick Str. dmi

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, 8 Jahre alt. 512 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Starkes Arbeitspferd, guter Läufer. $18. 116 E. North Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Kein Gebrauch dafür. 502 Belmont Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jn,1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25aplj
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Neuer Milchwagen. Division und Halsted Str. mdfr

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Abreise halber für $15, zwei Betten mit Springs und Matratzen, Küchenofen und Bettlounge. 2861 Deering Str., 1. Flat.

Billig! Billig! Billig! Alle Sorten Möbel, gut wie neu. Bargain House, 346 E. North Ave. 23malmt,midofr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Square Piano. 401 Hastings Str. dmi

Eine sehr feine alte Violine zu verkaufen, großer Bargain, oder gegen irgend etwas zu vertauschen. Zimmer 400 Ashland Block. 7ma*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grocery-Einrichtungen, Zigarren- und Delikatessen-Einrichtungen, u Euerem eigenen Preis. Showcases, Kaffeemühlen, Waagen, Eisboxes u. s. w. Auch elegante Butcher- und Saloon-Einrichtungen. Kommt und überzeugt Euch selbst. Muß verkauft werden. Macht Offerten. 154 Webster Ave., nahe Clybourn und Racine Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, Einrichtungen für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, Eisboxes, Topwagen. 961 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Zigarrenformen. 249 Dayton Str.

Zu verkaufen: Meyers Konversationslexikon, 18 Bände, billigst. Barrett, 71 Ellen Str., nahe Wood Str.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave. 22malm

Zu verkaufen:
Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28mj3m

Bicycles, Nähmaschinen ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. *

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mann mit $600, um halben Antheil zu übernehmen in Bretzel-Bäckerei. Gutes Geschäft. Adr. O. 314 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Die für Chicago erbaute Hebammenschule und Entbindungs-Anstalt ist die größte und vorzüglichste Amerikas. Zum Sommerkursus werden noch Studirende bis z. 20. Juni zugelassen. Der Winterkursus beginnt am 17. September. — Wöchnerinnen werden in und außer dem Hause frei entbunden. Näheres bei
Dr. Malok, 9jnlw
Ecke 13. und Laflin Str., nahe Ashland Ave.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn*

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. C. Reichardt, 565 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung.) 4malj

Prof. Daniels von New York kurirt selbst die hartnäckigsten Fälle von Bandwurm in 2 Stunden unter Garantie. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 1jnlmt

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine Rolle Schriften, in rothem Papier eingewickelt, eine Belohnung für den Finder, wenn sogleich abgeliefert. 3601 S. Halsted Str., Drugstore.

Das Magdalenenhaar.

Von Jean Rameau.

(Fortsetzung.)

„Und Du kommst nun wohl, um die Hochzeit mitzumachen?"

Silvère zuckte zusammen.

So ist sie noch nicht verheirathet! sagte er sich. Ich habe also doch zu rasch geurtheilt; o, wie wohl das thut! Dabei verklärte ein Lächeln sein Gesicht.

„He, mir scheint, das ist Dir nahgegangen," begann Poupotte aufs Neue. „Nun, das ist freilich begreiflich! Ich habe es nicht vergessen, daß Du vor drei Monaten die besten Aussichten hattest. Ja, das Fräulein war sogar ein wenig in Dich verliebt, Du Schlingel! Ja, ja! Poupotte hat ihre Augen nicht in der Tasche! Aber was willst Du? Mit einem so wohlhabenden Herrn wie Roumigas' Sohn ist es nicht leicht, sich zu messen. Die Hochzeit soll im Oktober stattfinden; ich hoffe, man wird Dich dazu einladen! Der Herr Pfarrer will einen Koch aus Toulouse kommen lassen; wir werden Seine Hochwürden bei uns haben. Und übrigens, bist Du ihnen denn nicht im Gebirge begegnet?"

„Wem soll ich begegnet sein, Poupotte?"

„Dem Brautpaar! Sie sind seit einigen Tagen in Luchon. O, der Herr Pfarrer hat sich's diesen Sommer wohl sein lassen! Er ist mit Fräulein Jacqueline auch in Eaux-Bonnes gewesen und dann auch in Cauterets!"

„In Eaux-Bonnes? In Cauterets?" fragte Silvère überrascht.

„Ja freilich! O, ihr heiligen Engel! Immerfort unterwegs! Die Kleine läßt ihm keine Ruhe, sie hat eine wahre Reisewuth! Doch verzeiht! Da kommen, glaube ich, Besucher; ich gehe, um sie zu empfangen."

Poupotte trat wieder in ihren Kiosk, strich einen Franken Eintrittsgeld ein und zeigte zwei frisch angekommenen Herren das Magdalenenhaar.

Silvère verabschiedete sich, holte Moussu und stieg zur Grotte hinauf. O, welch ein Hauch vergangenen Glückes wehte ihm hier entgegen! Er legte seine Bücher, Kleider und Gewehr ab, band sein Maulthier an der gewohnten Stelle fest und betrachtete dann, in Gedanken versunken, eine kleine halbverwischte Fußspur, die Jacqueline am Abend der Trennung hier zurückgelassen hatte.

Fünf Tage später vernahm Silvère, als er eben einen Spinnrocken verzierte, während sein Maulthier auf den grasigen Abhängen des Gargos weidete, Schritte in der Nähe der Grotte. Er wendete den Kopf und gewahrte den Abbé Bordes, der, von Jacqueline und Gaston in einiger Entfernung gefolgt, auf ihn zukam.

„So, sind Sie wieder heimgekehrt?" fragte der Priester ziemlich kalt.

„Ja, Herr Pfarrer."

„Poupotte sagte es mir schon. Wir selbst sind gestern Abend zurückgekommen, und ich beeile mich nun, Sie aufzusuchen. Wir haben miteinander zu reden."

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung," antwortete Silvère einigermaßen verwirrt.

„Es ist wegen des Wasserfalls. Sie haben mir geschrieben, daß Sie mir ihn schenken wollen; das ist zwar sehr großmüthig von Ihnen, aber dennoch nicht in der Ordnung; man verschenkt eine Besitzung nicht wie eine Prise Tabak! Wir werden also, wenn es Ihnen gefällig ist, vor einem Notar einen kleinen Vertrag abschließen, keine Schenkungsakte, sondern einen Kaufvertrag. Ich hatte Ihnen vor einigen Jahren dieses Stück Land für zweihundert Franken verkauft. Jetzt kaufe ich es um dieselbe Summe zurück und überlasse Ihnen überdies die Grotte. Richtige Rechnung macht gute Freunde! Sind Sie's zufrieden?"

„Wie Sie wollen, Herr Pfarrer!"

„Gut, dann werden wir dieser Tage zu Herrn Laburthe gehen. Wenn Sie etwa gleich Geld brauchen, so machen Sie keine Umstände. Eine Prise gefällig?"

Der Abbé hielt ihm seine offene Dose hin.

„Ich danke Ihnen; ich schnupfe nicht."

„Das ist unrecht. Eine Prise Schnupftabak von Zeit zu Zeit belebt und erfrischt."

Zugleich führte er, um seinem Rath das Beispiel folgen zu lassen, sich selbst eine Prise zu Gemüthe und schloß dann mit vollbefriedigter Miene seine Dose.

„Guten Abend denn; lassen Sie es sich gut gehen! Wo sind denn die Kinder hingegangen? Ah, da sind sie."

Damit ging der Abbé dem Liebespaar nach, das Arm in Arm in der Ferne vorüberschritt.

Kaum war Silvère allein, so begann er wieder an seinem Spinnrocken zu schnitzen und dachte dabei: So also werde ich jetzt behandelt! Ich bin wieder nur der kleine unbedeutende Grottenbewohner geworden, der Sohn einer Kropfigen, den alle Welt verachten darf. Der Abbé hat es nicht einmal der Mühe werth gehalten, auch nur die leiseste Anspielung auf das, was sich zwischen uns zugetragen hat, zu machen. Nun, da ich ihm den Wasserfall geschenkt habe, denkt er gar nicht mehr daran, daß er mir einst sein Pathenkind dafür zu geben bereit war! Und dieses Pathenkind, das dort vorübergeht, ohne mir auch nur den Gruß zu gönnen, den man dem Aermsten nicht versagt, scheint noch hochmüthiger zu sein als er!

Die Finger des Führers begannen auf dem Rohr seines Spinnrockens zu zittern. Er sah Jacqueline an der Hand ihres Geliebten über die Felsen hinlaufen. Wie sie lachte! Wie glücklich sie schien. Jetzt ging sie ganz nah bei Moussu vorbei und gönnte ihm kein Wort, ja, nicht einmal einen Blick.

Das ist nicht recht von ihr! dachte Silvère. Mein Maulthier hat ihr doch wahrhaftig nichts gethan! Und er senkte den Kopf noch tiefer auf seine Arbeit herab, um die muthwillige Ausgelassenheit der treulosen Jacqueline nicht mehr zu sehen.

Dann hörte er, wie die Stimmen des jungen Paares näher kamen, und bald konnte er jedes ihrer Worte verstehen.

„Wie?" rief die Nichte des Abbé Bordes, „Sie waren noch nie auf dem Pic Gargos und sind doch hier geboren?"

„Nein, in der That!" entgegnete die Stimme Gastons.

„Das ist ja eine wahre Schande!"

„Ja, waren Sie denn etwa oben?"

„Das will ich meinen!"

„Ist es ein hübscher Spaziergang?"

„Das werden Sie morgen sehen, denn Sie müssen ihn durchaus besteigen."

„Mit Ihnen?"

„Natürlich! Wir machen uns bei guter Zeit auf den Weg und frühstücken dann oben auf der Höhe."

„Werden Sie denn den Weg wiederfinden?"

„Seien Sie ohne Sorge; wir nehmen einen Führer! Sehen Sie, da ist eben einer gerade vor uns. Kommen Sie! Wir können ihn gleich für diese Tour engagiren!"

Wie erröthete Silvère, als er diesen Vorschlag vernahm! War es denn möglich? Jacqueline wollte sich an ihn wenden, um den Gargos zu besteigen? Sie wollte, daß er, ihr Verlobter vom letzten Frühling, ihren jetzigen Bräutigam an diesen unvergeßlichen Ort hinaufführe?

Er versuchte einen Augenblick, daran zu zweifeln. Aber die Schritte der Spaziergänger näherten sich, und es waren wahrhaftig Jacquelines Füße, die gegen die Steine stießen. Silvère fühlte, wie er mehr und mehr erröthete, aber er unterbrach seine Arbeit nicht; er sah auch nicht auf, sondern blieb regungslos über seinen Spinnrocken gebeugt sitzen und ließ sein Messer krampfhaft arbeiten, ohne jedoch zu sehen, was er that.

„Guten Abend, mein Herr!" ließ sich jetzt die fröhliche Stimme des jungen Mädchens hören. „Sie sind also wieder in die Heimath zurückgekehrt?"

Und ohne seine Antwort abzuwarten, fuhr sie gleichgiltigen Tones fort: „Sind Sie für morgen frei? Könnten Sie uns auf den Gargos führen?"

Wie gern hätte er mit einem „Nein!" geantwortet; aber er fürchtete, seine Weigerung könnte einem Rest von Liebe zugeschrieben werden, und es lag ihm daran, zu beweisen, daß sein eigenes Herz — eben weil es allzu stark klopfte — ganz eben so ruhig sei, als das Jacquelines.

„Gnädiges Fräulein," antwortete er, immer noch mit niedergeschlagenen Augen, „ich werde Sie morgen führen, wohin Sie wollen."

„Schön! So kommen Sie, uns um neun Uhr im Pfarrhause abzuholen; vergessen Sie es ja nicht!"

„Es versteht sich, daß wir kein Maulthier brauchen!" nahm nun Gaston das Wort. Und augenscheinlich um zu zeigen, daß er jeden Zartgefühls ermangele, fügte der Sohn des Hexenbanners in Gegenwart des jungen Mädchens hinzu: „Was verlangen Sie für diese Tour? Sie werden doch nicht mehr als acht Franken dafür rechnen? Die Saison ist ja zu Ende. Also acht Franken, nicht wahr, acht Franken fünfzig?"

Silvère aber entgegnete kurz: „Wir werden schon einig werden."

„Bah! Es ist besser, im vorhinein seine Bedingungen zu stellen, um Ueberraschungen zu vermeiden. Sagen wir also neun Franken, das Trinkgeld mit einbegriffen. Somit auf morgen! Kommen Sie, Jacqueline!"

Silvère schnellte empor; in seinen Augen blitzte es wie Empörung auf. Er öffnete die Lippen, um dem Advokaten von Toulouse stolz und heftig zu antworten; aber er beherrschte sich sofort bei dem Gedanken: „Es ist ja des Roumigas' Sohn, des Roumigas, der gesehen hat, wie Laroque ermordet wurde."

Und er schwieg. Mit fieberhafter Hast begann er wieder an seinem Spinnrocken zu arbeiten und verschluckte die Thränen der Scham, die ihm in die Augen stiegen.

Jacqueline hatte sich bei diesem Auftritt nicht in's Mittel gelegt, sie hatte nicht für nöthig befunden, auch nur ein einziges Wort zu sprechen, um die Würde des Führers zu wahren. Wie grausam verstand sie, sich zu rächen, wie suchte sie jede Gelegenheit hervor, um jetzt den Mann zu demüthigen, den sie unlängst bis in den Himmel erhoben hatte! Wie konnte sie hassen, sie, die ihn einst so heiß geliebt hatte!

Silvère fragte sich, ob sie diese Bergbesteigung nur ersonnen habe, um ihren ehemaligen Geliebten auf die Folter zu spannen, und mit banger Furcht sah er dem nächsten Tage entgegen.

Punkt neun Uhr war er indessen im Pfarrhause in seinem Führeranzug zur Stelle.

„Komm doch herein!" rief Poupotte. „Komm und wärme Dich in der Küche. Der Herr Pfarrer trinkt im Eßzimmer noch seine Schokolade; die Reise ist ihm gut bekommen; ich habe ihm noch mehr Butterbrödchen bringen müssen. Was das Fräulein betrifft, so glaube ich, sie zieht sich eben an. Wollt Ihr denn wirklich den Tag dort oben verbringen? Ein sonderbarer Geschmack das, wenn man auf dem Platz vor dem Kurhaus die Musik spielen hören könnte."

Indem ging die Thür auf und der Abbé erschien auf der Schwelle.

„Ah, gut, Ihr seid pünktlich," rief er in barschem Tone, während er einen Schokoladefleck von seiner Soutane wischte. „So glaubt Ihr, daß es schön bleibt? Ist es auch gewiß? Bei dieser Jahreszeit! Ich hätte die Tour für nächstes Jahr aufgespart. Weil es indessen beschlossene Sache ist —"

Damit ging er in's Eßzimmer zurück und rief: „Jacqueline, bist Du fertig?"

„Ich komme sogleich," antwortete von Weitem die Stimme seiner Nichte.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliches über die Metzeleien in Armenien.

Zur Untersuchung der traurigen Vorgänge, die sich Ende des vorigen und Anfangs dieses Jahres im Norden und Nordosten des Vilajets Aleppo ereigneten, wurde, wie gemeldet, auf Anregung der englischen Botschaft eine türkische Untersuchungskommission an Ort und Stelle gesendet. In Folge einer von allerhöchster türkischer Stelle ergangenen Einladung hat die englische Botschaft ihren Konsularbeamten G. H. Fitzmaurice zu dieser Untersuchungskommission entsandt. Dieser ist nun vor Kurzem wieder in Konstantinopel eingetroffen und es wurden allen Botschaften gedruckte Abzüge seiner Berichte übergeben. Aus denselben wären folgende Angaben hervorzuheben:

Am fürchterlichsten hat der Fanatismus in Urfa gewüthet. Die dortige Bevölkerung besteht aus etwa 40,000 Mohammedanern und 25,000 Christen. Den Anlaß zu den beiden Metzeleien vom 28. bis 29. Oktober und 28. bis 29. Dezember 1895 boten einige Armenier, die sich durch ihre Erbitterung über die Nichteinführung der zugesagten Reformen zu revolutionären Handlungen hinreißen ließen. In Folge dessen wurden alle Armenier zu Verräthern gestempelt. Am 28. Oktober erfolgte im Bazar ein Ueberfall des Pöbels auf die Armenier und später ein Angriff auf das armenische Viertel, der aber zurückgewiesen wurde. Die Mohamedaner verloren hierbei 4—5, die Armenier 27 Todte. Darauf wurden 700 armenische Läden und 190 Häuser vom Pöbel geplündert und in Asche gelegt. Nach diesen Vorfällen wurden alle außerhalb des armenischen Viertels angetroffenen Armenier niedergemacht, das armenische Viertel aber zwei Monate lang vom Pöbel geradezu belagert. Der armenische Bischof, der hierüber drahtlich nach Konstantinopel berichten wollte, wurde verhaftet. Am 29. Oktober kehrte der Mutessarif Hassan Pascha von einer Besichtigung zurück und verlangte die Auslieferung von 1800 Martinigewehren, die sich in den Händen der Armenier befänden, zugleich kleidete er 1000 Mann als Reservisten ein und schickte sie zum „Schutze der Armenier" in das bedrohte Viertel. Die Truppen erpreßten von den Armeniern bedeutende Summen. Auf ihre Mittheilung, daß nur diejenigen Armenier, die sich zum Islam bekehren, dem Tode entgehen können, erfolgten Massenübertritte. Da die Behörden auf der Auslieferung der Waffen (1800 Martinigewehre und 100 Revolver) und von 10 Männern, denen die Hauptschuld am Tode Ismails beigemessen wurde bestanden, wurden die bezeichneten Personen ausgeliefert und 1200 Stück Waffen, zu diesem Zweck meist erst aufgekauft, im Konak niedergelegt. Am 28. Dezember wurde der armenischen Nationalversammlung in der Hauptkirche bedeutet, es sei nichts zu befürchten, alsbald darauf begann jedoch das große Blutbad. Am Morgen dieses Tages sah man Mohamedaner auf den Minarets und Frauen auf den Dächern und Basteien der Festung, wo sie auf das bevorstehende Schauspiel warteten. Auf ein gegebenes Zeichen begann nun eine beispiellose Schlächterei. Die unglücklichen Armenier wurden wie Schlachtvieh herbeigeschleppt und niedergemacht. Ein Scheikh schlachtete neben der protestantischen Kirche gegen 100 Armenier, die gefesselt auf dem Rücken lagen, unter Absingung von Koranversen, indem er ihnen wie Schafen nach dem Ritus von Mekka die Gurgel durchschnitt. Unterdessen plünderte der Pöbel und steckte die Häuser in Brand. Der darauf folgende Sonntag überbot aber an Scheußlichkeiten alles Vorangegangene. Die große Hauptkirche, wo 3000 Armenier beider Geschlechter und aller Lebensalter Zuflucht gesucht hatten, wurde gestürmt und geplündert, alle Männer sofort ermordet, dann die Zugänge zu den Galerien, wo Frauen und Kinder Zuflucht gesucht hatten, mit in Petroleum getränktem Bettzeug u. s. w. verbarrikadirt und das Gotteshaus mit allen darin Befindlichen niedergebrannt. Noch zur Zeit des Aufenthaltes des englischen Delegirten (5. März) war der furchtbare Geruch des verkohlten und verwesten Menschenfleisches unerträglich. Mindestens 8000 Armenier kamen in den beiden Tagen um, darunter 126 Familien, von denen weder Frauen noch Säuglinge verschont blieben. Die Leichen der Opfer wurden in den drei dem Gemetzel folgenden Tagen von Juden bei Seite geschafft und verscharrt.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Ein Wunderthier des Meeres.

In den Tiefen des Meeres wimmelt es von abenteuerlichen Thierformen, wie sie kaum die Phantasie sich vorstellen kann. Manche derselben sind die Verzweiflung der Zoologen, die in neueren Zeiten der „Tiefsee-Fauna" große Aufmerksamkeit gewidmet haben. Unlängst haben amerikanische Naturforscher ein, zuweilen im Schleppnetz hängen bleibendes und von den Fischern „Seespinne" genanntes Thier zu untersuchen gehabt, das aller gewöhnlichen Eintheilungsmerkmale, allen Vorstellungen von den Eigenthümlichkeiten der thierischen Organe spottet. Dieses Thier, das meist nur klein ist, jedoch in den tiefsten Meerestiefen mitunter bis zu zwei Fuß im Durchmesser mißt, ist weder Krebs noch Spinne, entspricht überhaupt keiner bekannten Thiersorte und hat von seiner sonderbaren Erscheinung verschiedentlich die Namen Pycurgoniden (Knieklumpen), Pomtopota (Allbeine), Podosomalen (Fußleiber) u. dgl. erhalten. Es wird folgendermaßen beschrieben. Man stelle sich ein verworrenes Bündel außerordentlich langer, achtgliedriger, zylindrischer Beine vor, die sich am oberen Ende um ein, sie zusammenhaltendes, dünnes Stäbchen oder Fädchen bewegen. Der ganze Körper ist Bein; sogar der Magen sendet auf allen Seiten Verlängerungen aus, die sich fast der ganzen Länge nach in die Beine erstrecken, und es ist schwer begreiflich, wie der Magen genug Nahrung aufnehmen und verarbeiten kann, um all' diese Beine zu versorgen. Auch die Fortpflanzungsvorrichtungen liegen in den Beinen. Die Geschlechter sind getrennt: das Weibchen überträgt die gelegten Eier vom zweiten Glied seiner Beine auf ein Paar, dem vordersten Beinpaar des Männchens entspringende Nebenglieder, wo sie bis zur Reife in kleinen Säckchen aufbewahrt bleiben. In diesen Säckchen oder Knötchen findet man beim Oeffnen die Gliedmaßen in eine Art Ball zusammengerollt. Eine der Arten zeichnet sich durch einen, an der Kopfstelle aus vier zusammengequetschten Augen hervortretenden Rüssel aus, der oft länger als der sogenannte Körper ist. Die Pycurgoniden besitzen keine Athmungsvorrichtung und es ist eines der vielen, diese seltsamen Thiere umgebenden Geheimnisse, auf welche Weise ihr Organismus sich des zur Unterhaltung des Lebens erforderlichen Sauerstoffs bemächtigt.

Kometenfurcht.

Unter den wenigen, im vorigen Jahr gesehenen, Kometen war es dem vierten in der Reihenfolge, dem nach seinem Entdecker, dem Astronomen Perrine von der Licksternwarte, so genannten Perrine'schen Kometen, vorbehalten, wieder einmal in weiteren Kreisen die abergläubische Furcht vor einer, vom Zusammenstoß mit der Erde zu erwartenden, Katastrophe zu erregen, weil er sich in bedenklicher Weise der Erde zu nähern schien. Seitdem ist der Komet, nachdem er uns bis auf eine Entfernung von zwanzig Millionen Meilen, also bis etwa auf ein Fünftel unserer Entfernung von der Sonne, nahe gekommen, wieder in die himmlischen Räume gewandert, wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehn, und der neueste Kometenschreck war überstanden! Nicht als ob ein Komet eine völlig unschädliche Masse wäre, von deren physikalischer und chemischer Wirkung die Erde niemals etwas Schlimmes zu erwarten hätte (auch der Perrine'sche Komet zeigte vielmehr noch längere Zeit vor seinem Verschwinden, daß er der Schauplatz gewaltiger Thätigkeiten der ihn bildenden Stoffe, u. a. kohlenhaltiger Gase, war), sondern es gibt eine einfache wissenschaftliche Thatsache, die dem Kometenschreck die Spitze abbricht. Abgesehen von der verhältnißmäßig sehr geringen Masse der Kometen, die bei einem Anprall auf die Erde, selbst wenn sie nicht zunächst auf die Atmosphäre wie auf eine elastische Hülle stieße, nur unbedeutende Bewegungsstörungen entwickeln würde, so ist die Begegnung eines Kometen mit der Erde überhaupt ein nothwendigerweise so seltenes Ereigniß, daß es keine praktische Beachtung verdient. Auf Grund aller bekannter Beobachtungen und der Wahrscheinlichkeitsrechnung ist nämlich ein neuerer Astronom zu dem Schluß gekommen, daß von den durchschnittlich nahezu sechstausend Kometen, die in jedem gegebenen Augenblick im Innern unseres Sonnensystems umherziehen, durchschnittlich nur fünf bis zur Erdbahn gelangen und daß in die Sonne selbst trotz ihrer viel größeren Anziehungskraft nur alle zweiundsiebzig Jahre einmal ein Komet einen Sturz thut.— Das eifrige Studium der Kometen hat in neuester Zeit einige interessante Thatsachen zu Tage gebracht. Einmal ist es die auffallende Zahl der die Sonne umkreisenden oder periodischen Kometen, die ihre Rundreise gerade in etwa sechs Jahren zurücklegen, während die meisten periodischen Kometen allerlei Zeiträume (ein unlängst entdeckter vierundfünfzigtausend Jahre!) dazu gebrauchen. Und dann ist es die vollständige Grundlosigkeit der, auf die angebliche Bahn des Encke'schen Kometen, gegründeten Behauptung des Vorhandenseins eines „widerstehenden Mittels", des Aethers, im Weltraum oder wenigstens im Raum unseres Sonnensystems. Die Bahnbewegungen der übrigen Kometen zeigen keine Spur derartiger Bewegungsstörungen, die obendrein auch beim Encke'schen Kometen der früher angenommenen Regelmäßigkeit, wie sie dem widerstehenden Medium entsprechen würden, entbehren. Es ist wahrscheinlich, daß die unregelmäßigen Bahnstörungen, die der sonnennahe Encke'sche Komet erleidet, vom Widerstand um die Sonne vertheilter kosmischer Massen herrührt. Und doch beruht die ganze Lehre vom Aether ursprünglich auf der, von Encke geglaubten regelmäßigen Verkürzung der Umlaufszeit des nach ihm benannten Kometen! Sogar Humboldt sah in dieser angeblich „unmittelbaren" Beobachtung und den darauf gegründeten „scharfsinnigen" Schlußfolgerungen den unfehlbaren Beweis vom Dasein eines „widerstandleistenden, hemmenden Fluidums", des Aethers. Allerdings sollte dieser von dem allgemeinen, Alles durchdringenden oder Licht-Aether insofern verschieden gedacht werden, als er nur dadurch Widerstand leisten könne, daß er „das Starre nicht durchdringe". — Eines der schlagendsten Beispiele der, aus falschen Beobachtungen und Annahmen abgeleiteten, naturwissenschaftlichen Irrlehren!

Allerlei.

Der berühmte französische Akademiker Moissan, Erfinder des „Elektrischen Schmelzofens", stellt jetzt aus Kohle und Bor, dem in der Borsäure und dem Borax angetroffenen Element, in beliebig großen Stücken eine Substanz her, die härter als der Diamant ist, den sie mit Leichtigkeit schneidet und den sie wahrscheinlich in allen industriellen Anwendungen zu ersetzen bestimmt ist. Sie ist schwarz und von graphitartigem Aussehen. Sie wird bereits zum Gesteinbohren, Glasschneiden und andren, bis dahin den Diamanten benöthigenden, Arbeiten verwandt. — Die zur Herstellung dieser Substanz erforderliche Hitze, die Moissan durch seinen elektrischen Ofen erreicht hat, beträgt gegen neuntausend Grad, während bisher sechs- bis siebentausend Grad als höchste Hitzegrade betrachtet wurden.

Außer der Kaninchenplage, die sich aus wenigen, von den Engländern eingeführten Kaninchen entwickelte und allen Mitteln zu ihrer Bekämpfung widersteht, leidet Australien seit Kurzem auch an einer „Fuchsplage": Die Abkömmlinge der, von englischen Liebhabern der Fuchsjagd eingeführten, Füchse sind in kurzer Zeit so zahlreich geworden, daß bereits Belohnungen für ihre Vertilgung ausgesetzt worden.

Durch die Untersuchungen des amerikanischen Zoologen Merriam ist festgestellt worden, daß die in den Ver. Staaten einheimischen Bären elf wohl unterschiedenen Arten angehören. Bis dahin wurden nur der Eisbär oder Polarbär, der Schwarze Bär der atlantischen Staaten, und der Grizzlybär der Weststaaten unterschieden.

Die Augenblicksphotographie hat jetzt, was die für Lichteinwirkung auf die Platte erforderliche Zeit anbetrifft, einen unglaublichen Grad der Vollendung erreicht. Zwei englische Physiker wandten zur Untersuchung der, von Flüssigkeiten beim Spritzen angenommenen Formen den elektrischen Funken zur Beleuchtung an und derselbe rief in einer, weniger als den dreimillionsten Theil einer Sekunde betragenden Zeitdauer den photographischen Eindruck hervor!

Ueber die Höhe, in welcher sich die merkwürdigen, seit 1885 beobachteten, sogenannten „Leuchtenden Nachtwolken" befinden, liegen jetzt die Ergebnisse der seitdem aus Veranlassung deutscher Naturforscher an verschiedenen Punkten Europas angestellten, Beobachtungen vor. Es zeigt sich, daß diese geheimnißvolle Erscheinung, so weit die Beobachtungen reichen, sich stets in der Höhe von etwa einundfünfzig Meilen über dem Erdboden abspielt! L.

— Ach so! — A: „Mein letztes Gedicht hat mir eine kolossale Arbeit gemacht!" — B.: „Nanu? Wie ist das möglich? Es sind ja nur acht Zeilen, daran können Sie doch höchstens eine Stunde gearbeitet haben?" — A.: „Um es zu schreiben, brauchte ich allerdings nur eine Stunde, aber ehe ich es verkauft habe, hat es drei Wochen gedauert."

— „Entfernte" Verwandtschaft. — Dame: „Sie sind doch verwandt mit Dr. X?" — Herr: „Ja, aber sehr entfernt." — Dame: „Na, ich hörte doch, Sie seien Brüder?" — Herr: „Ist auch richtig, X lebt aber in Tokio."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 2.10 N	‡ 1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‡ 2.10 N	‡ 1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	‡ 12.56 V
Bloomington, Decatur & Springfield	* 2.10 N	* 1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.05 N	‡ 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	‡ 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.20 N	‡ 10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a 11.35 N	‡ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡ 10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß	....	* 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	† 10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	† 10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	* 10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 11.20 N	* 10.30 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2280 Main.

* Täglich. † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.30 V	† 10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	* 10.40 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.30 V *9.40 V. †1 N. †5.35 N. *6 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 V. *9.30. †10.50 V. *5.05 N. †10 N.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.35 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.55 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	† 3.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	* 11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7.30 V	† 7.10 N
New York & Boston	* 2.55 N	* 5.00 N
Jamestown & Buffalo	* 2.55 N	* 5.00 N
North Judson Accomodation	* 4.40 N	* 9.30 V
New York & Boston	* 8.00 N	* 7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	* 8.00 N	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	* 10.45 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

* Täglich. † Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	† 8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	* 1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	* 9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 389.

Durch einen Traum verrathen.

Eine wahre Criminalgeschichte.

Nach Beendigung des amerikanischen Freiheitskrieges befand sich ein Engländer Namens Frederick Caulfield, auf dem Wege von England nach Irland. Da traf er auf dem Schiffe mit einem jungen Manne Namens Hickey zusammen, mit dem er Bekanntschaft machte. Beide landeten in Waterford und Hickey erzählte seinem Begleiter, daß seine Angehörigen in der Grafschaft Cork lebten und er sich nach längerem Verweilen in Neufundland zu ihnen begeben wolle. In Amerika hätte er sich durch Fischerei etwas erübrigt und dieses Geld wolle er jetzt nach Hause bringen. Dabei lud er Caulfield ein, ihn zu begleiten, und Beide machten sich dann auf den Weg.

Nach kurzer Zeit kehrte Caulfield nach Waterford zurück. Er war ein ernster, gebildeter und scheinbar religiöser Mann, und Niemand fiel es auf, daß er allein zurückkam. Da lenkte ein geringfügiger Umstand die Aufmerksamkeit Anderer auf ihn. Er wollte nämlich in kürzester Zeit ein Dutzend Hemden angefertigt haben und gab diese deshalb gleich zwölf verschiedenen Näherinnen zur Arbeit.

Bald darauf verlautete, daß in Cork ein junger Mann aus Neufundland von seiner Familie zurückerwartet würde, bisher aber nicht eingetroffen sei. Als dieses Gerücht sich verbreitete, trat ein Gastwirth aus Portland, Namens Roger, auf und erklärte, jener Caulfield sei mit dem vermißten Hickey in sein Haus gekommen und habe es mit ihm auch wieder verlassen. Auf die Frage, ob sein Gasthaus nicht viel zu stark besucht sei, als daß er einen zufälligen Gast, den er zuvor nie gesehen hatte, mit Sicherheit wiedererkennen könnte, zögerte der Mann zuerst mit einer Antwort, erklärte aber nachher, er könne das in Folge so außergewöhnlicher Nebenumstände, daß er diese gar nicht kundgeben möchte.

Darum gedrängt, erklärte er endlich, am Morgen des betreffenden Tages habe seine Frau ihm einen eben gehabten Traum erzählt, der auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hätte. Zwei Männer, so hatte sie berichtet, wären zusammen in ihr Haus getreten, ein größerer und ein kleinerer, und Beide in Seemannstracht. Sie hätten sich im Gastzimmer gestärkt und wären dann zusammen fortgegangen. Im Traume sei sie beiden gefolgt und habe da gesehen, wie der eine den Anderen in einem Hohlwege niedergeschlagen, ihn sodann vollends ermordet und hinter einer benachbarten Hecke verscharrt habe. Die betreffende Oertlichkeit vermochte sie nach ihrem Traumgesicht ganz genau zu beschreiben.

Als darauf Caulfield und Hickey das Gastzimmer betraten, lief sie auf ihren Mann zu mit dem Bemerken, dies wären die zwei Männer, die sie im Traume gesehen hättte. Die Fremdlinge hielten sich kurze Zeit auf, aßen und tranken in scheinbar vertrauter Freundschaft und wollten, nach erhaltener Aufklärung über den einzuschlagenden Weg schon ihre Wanderung fortsetzen, als Roger, dem der Traum seiner Gattin nicht aus dem Kopfe kam, sie aufforderte, doch bis zum nächsten Morgen dazubleiben. Sie schlugen das jedoch ab und gingen weiter.

Die von Roger nach dem Traume seiner Frau als Ort der Schandthat bezeichnete Stelle wurde aufgesucht. Sie fand sich auf der Landstraße zwischen Portland und Carrick-on-Suir, wo man thatsächlich die Leiche Hickey's hinter einer Hecke entdeckte.

Caulfield wurde verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet. Natürlich kam dabei der Traum zur Sprache, doch obgleich man die Zeugen durch ein Kreuzverhör zu verwirren suchte, gab der Umstand, daß der merkwürdige Traum den Vorgang schon vorher verrathen hatte, den Ausschlag zur Verurtheilung Caulfields. Der Richter, der zufällig den gleichen Namen führte, deutete das Vorkommniß als ein Eingreifen der Vorsehung zur Entdeckung des Mörders.

Caulfield legte daraufhin ein Geständniß ab. Er sagte der starre Blick der Gastwirthin bei seinem Eintreten in deren Haus habe ihn so erschreckt, daß er es aufgegeben habe, seinen Begleiter zu ermorden, bis dieser ihm selbst Gelegenheit dazu bot. Er (Caulfield) trug einen Stock, der ihm die Hand etwas verletzt hatte, und Hickey gab ihm ein Messer, um den Stock zu glätten. Noch damit beschäftigt, ging der Andere einen Hohlweg hinunter, und da habe „der böse Feind" ihm zugeflüstert: „Jetzt stoße zu!" Das that er auch, durchschnitt dem am Boden liegenden Hickey noch die Kehle, beraubte ihn seiner Baarschaft und verscharrte den den Körper des jungen Mannes an der Stelle, wo er gefunden wurde.

Bemerkenswerth erscheint noch, daß die Frau in ihrem Traume gesehen hatte, wie der kleinere der beiden Männer den größeren umbrachte; das Gegentheil war aber der Fall gewesen; gerade dieser Umstand wurde jedoch als besonders ausschlaggebend für das Urtheil betrachtet, da man in Irland, so fest wie an die heilige Schrift, daran glaubt, daß die Träume gerade von den wichtigsten Momenten das Gegentheil anzuzeigen pflegen.

— **Immer im Geschäftston.** „Gott, Mosesleben, in Deinem letzten Briefe haste mer versprochen tausend Küsse und nun biste so karg!" — „Sarahleben, biste a' Abzahlungsgeschäft!?"

— **Sein Bescheid.** Professor: „Treue findet sich auch bei Thieren! Schulze, welches Thier halten Sie für das anhänglichste?" — Schulze (nach kurzem Nachdenken plötzlich): „Den Kater, Herr Professor!"

— **Das rechte Mittel.** Mutter (zu ihrem auf Ferienbesuch daheim weilenden Sohn): „Der Arzt hat Dir doch verboten, so starken Thee zu trinken." — Student: „Aber, Mamachen, ich verdünne ihn doch erst gehörig mit Cognac!"